

Soldatentum und Nationalsozialismus

Wir gedanken

Oberst a. D. Reinhardt eröffnete den Reichskriegertag - Unterstellung unter den Reichsführer SS.

Im Kampf für ein nationalsozialistisches Deutschland wurden ermordet:

Kassel, 27. Juni. In dem reich geschmückten Festsaal der Stadthalle in Kassel...

dem Führer ganz besonders für die eiserne Entschlossenheit, mit der er dieses Verbrechen geahndet hat.

aller Frontsoldaten in dem Satz zusammen: Wenn die Frontsoldaten von England bis...

27. Juni 1926: Karl Mann, Gendarm, Rosenheim (Bayern), von Nazis erschossen.

Plus der Wehrmacht

Die dienstältesten Unteroffiziere mit Portee

Jur Dienstaltersfrage der Unteroffiziere hat der Reichskriegsminister angeordnet...

Schützenabzeichen auch für Flak

Die für gute Schießleistungen beim Feuer eingetragene Schützenabzeichen soll...

Schleussner Film Ein Auto umsonst! Fragen Sie Ihren Fotohändler

Heute auch an Mannschaften und Unteroffiziere der Infanterie verliehen werden...

Heute trifft der kanadische Ministerpräsident in Kanada erlangte sich eine Expedition...

Am 20. Juni in Kanada erlangte sich eine Expedition durch die mehrere Behälter mit 200 Gallonen Benzin...

Bille an der Linien-Umrandung sauber ausscheiden

Palanze Stunden liegen lassen. S. auch Umfänge. Fäbaggag, griech., Lehre von der Erziehung.

In seiner großen Eröffnungsrede führte der Bundesführer u. a. folgendes aus: Während anderswo in der Welt die Fäden...

Der Bundesführer begrüßte dann auf das herzlichste die zahlreichen Ehrengäste. Mit besonderer Freude entbot er weiter im Namen...

Der Bundesführer betonte dann die Bedeutung der jungen Soldaten, mit den Organisationen der Partei und vor allem auch das kameradschaftliche Verhältnis...

Der Führer hat auf ein Grußtelegramm des Bundesführers mit herzlichem Worten geantwortet: Für die Werbung von der Eröffnung...

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen, und der Gauleiter des Gaues Kurhessen, Gauleiter Weintrich...

Expresster-Jude

fälschte Unterschrift des Kreisleiters

Eigener Bericht der NS-Prese

Siegen, 27. Juni. Vor dem Sondergericht wurde der Salzburger Eugen Löwenstein...

Der Hauptpunkt ereichte das verdächtige Schreiben des Juden in einem Brief an den Inhaber einer Firma in Siegen...

DARMPTRÄGHEIT? Neda-Früchtewüfel! RM-25 u. RM-45

Kreisleiter für diesen Betrag ist nun... Dem Brief war die Unterschrift...

An der Urteilsaburteilung bezeugte der Staatsanwalt als Höhepunkt der Gemeinheit...

450 Mönche in Santander ermordet

San Sebastian, 27. Juni. Von nationalspanischer Seite wurde eine Liste der von den Soldaten ermordeten Geistlichen veröffentlicht...

Rote Flottenmanöver abgefragt

„Technische Schwierigkeiten“ wie bei der Armee. Moskau, 27. Juni. Die Manöver der roten Schwanzerflotte...

An Wirksamkeit steht die Frage der Flottenmanöver selbstverständlich in direktem Zusammenhang mit der großangelegten Säuberungsaktion...

Es gibt keinen besseren Arbeiter

Aus der Führerrede bei der Eröffnung der Reichsautobahn

Dresden, 27. Juni. Anlässlich der Eröffnung der 100 Kilometer langen Teilstrecke der Reichsautobahn hielt, wie wir bereits berichteten...

„Das neue deutsche Reichsautobahnnetz ist ein Schritt zu einer neuen Welt, was es in dieser Art auf der Erde gibt, aber es ist zugleich das Vorbildliche. Es wird mehr als alles übrige möglich, die deutschen Gauen...

Unter begünstigter Zustimmung der Reichsautobahnarbeiter rednete der Führer mit den fleischlichen Einwänden der Zweifler und Kritiker...

Der Führer wandte sich dann persönlich an die Reichsautobahnarbeiter: Sie können alle stolz darauf sein, an diesem Werk mitzuarbeiten...

Sie können erkennen, wie sehr ich mich über jeden Stück Freie, das von diesem großen Werk fertig wird, freuen werde...

Angriff auf die Eiger-Nordwand

München, 27. Juni. Das Gerüst von neuen Klängen, die gefährliche Eiger-Nordwand zu bekämpfen, steht unter gewissen Grundbedingungen...

18 Verletzte bei Zugunglück

Saarbrücken, 27. Juni. Am Sonnabend, gegen 16.55 Uhr fuhr auf der eisenbahnlichen Strecke Gerolstein - Prüm (Eifel)...

Bille an der Linien-Umrandung sauber ausscheiden

Fäbagen 808 Palanze Stunden liegen lassen. S. auch Umfänge. Fäbaggag, griech., Lehre von der Erziehung.

Radio-Apparate Lidl u. Wärme G.m.b.H. Grotz, Ulmstraße 54

Theater * Vergnügungen * Konzerte

Am Riebeckplatz
Der große Erfolg
eines ganz entzückenden Films!

Millionen-Erbenschaft

Ein lustiges, spannendes Geschehen zwischen New York und Wien.

An der Millionenerbenschaft sind beteiligt:

Friedl Czopa, Hans Stüwe, Alfred Abel

Inge List
Anton Poinner

Jugendliche ab 14 J. zugelassen!
W. 4, 6, 8, 20 - So. 225, 4, 6, 8, 10

Gr. Ulrichstraße 51

Freude macht!

Männer, Ihr seht hier die ideale Frau - Frauen, Ihr seht hier, wie man den Mann fesselt!

Meine Frau - die Perle

Ein Groß-Lustspiel
bei dem man aus dem Lachen nicht mehr herauskommt!

Ralph A. Roberts
Trude Marlen
Genia Nikolajewa

Jugendliche nicht zugelassen.
W. 4, 6, 8, 20 - So. 225, 4, 6, 8, 20

Unsere **Schlafzimmer**
haben eine vorbildl. Zweckform, ruhig in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche, besonders auch den der vorzüglichen Preise zu 208,-, 350,-, 425,-, 515,- usw. Bedarfsrechnungsbelege werden in Zahlung genommen.

Gebr. Junshin
Albrechtstraße 25
Bernburger Str. 25

Weben weckt Wünsche!

Schauburg

Pat und Patachon

siegen über Trübnis und schlechte Laune in dem deutschen Bomben-Lustspiel

Blinde Passagiere

Mit:
Genia Nikolajewa, Rudolf Platte, Petra Unkel, Mady Rahl, Carl Acker

Heute Sonntag, 2.25 Uhr
Große Fremden- u. Jugendvorstellung
mit vollkommener Programm

W. 4, 6, 8, 20 - So. 225, 4, 6, 8, 20

BAYERN-TIROL REISEN

Abfahrt Jeden Sonnabend ab Leipzig

8 Tage Oberaudorf 73,-
jede weitere Woche 32,-
Spezialprogramm (Hd., Ausflüge nach Tirol) kostenlos

Ackermann Reisebüro
Rathausgasse 21 (Sport-Seidler) Tel. 87320

ERHOLUNGSREISEN
zur See

mit dem besonders dafür eingerichteten M.S. Milwaukee der **HAMBURG-AMERIKA LINIE**

Auskünfte und Buchungen durch sämtliche MNZ-Geschäftsstellen, sowie im Hopag- Reisebüro, Roter Turm

700

Samstag 11,4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Jazz-Orchesters
George Baum

Verlangt
in allen Gaststätten
die MNZ!

Gardinen Teppiche

Wir bieten durch
niedrige Preise und gute
Qualitäten wirkliche Billigkeit!

Kunstseide
ca. 125 cm breit, vorgefärbt und mehrfach bedruckt
Meter 1.65

Kettdruck
ca. 125 cm breit, indanthren, schöne Muster, in vielen Farben Meter 2.75

Tourney-Teppiche
schöne Perser- Zeichnungen
250/350 124,- 200/300 75,-

Sie wissen doch, es kauft sich gut bei

Melmer

Vertrieb von erprobten, feinsten, Gardinen-Fabriken Gg. Melmer & Co.
Halle (Saale), Leipziger Straße 12
(gegenüber der Ulrichskirche)

Besuch: **Raben-Inn!**
die
Halles schönste Erholungsstätte
Romant. Laubwald, Wasser u. Wiesen
Motorbootclub

W. 4, 6, 8, 20 - So. 225, 4, 6, 8, 20

Verlangt überall die MNZ!

Stores-Metierware
fester Grobtaill, ecrü und elfenbein . . . Meter 1.90

Spannstoff
ca. 110 cm breit, ausgesucht schöne Muster, gute Maco- Qualität Meter 1.-

Haargarn-Teppiche
bewährte Gebrauchs-Qualität
250/350 49.50 200/300 32.50

Deine Zeitung die MNZ

ufu

Alte Promenade

Der große Ufa-Film

Annemarie

Ein Film von Glück und Leid, von Treue und Opfer, von Kampf und Verdacht, mit

Gisela Uhlen, Viktor von Zizewitz, Paul Bildl, Margarete Schön, Elsa Wagner, F. W. Krüger

Werktag: 4.00 6.30 8.15 Uhr
Sonntag: 3.10 5.40 8.15 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

MNZ-Hopag-Ausflugsfahrt
ins herrliche Schwarzatal

Bad Blankenburg (Thür.)
und Schwarzburg

am Sonntag, dem 11. Juli 1937
60 Prozent Fahrpreisermäßigung

Reisepreis	ab 23.05 Uhr	ab 23.05 Uhr	ab 23.05 Uhr
6.30 Uhr ab Halle (S.)	6.10 Uhr	6.10 Uhr	6.10 Uhr
6.45 Uhr ab Merseburg	an 22.54 Uhr	4.00 Uhr	4.00 Uhr
7.05 Uhr ab Schleierfeld	an 22.34 Uhr	4.00 Uhr	4.00 Uhr
7.15 Uhr ab Naumburg	an 22.15 Uhr	3.00 Uhr	3.00 Uhr
7.35 Uhr ab Bad Blankenburg	an 20.52 Uhr	einmal	einmal
8.22 Uhr ab Schwarzburg	an 20.18 Uhr	Wagelstein	Wagelstein

Rohrleitendamer können auf der Station der Gegendung bei Bad Blankenburg und zurück ab Schwarzburg über umgekehrt benutzen.

Abfahrtszeiten durch das Schwarzatal von Bad Blankenburg nach Schwarzburg unter örtlicher Führung 1.70, 0.40 je Person
Kreuzfahrtsfahr für die Umgehenden 3.10, 1.00 je Person
Sonderkinder: Sonderkinder, 50% -

Wartplatz: bei den Geschäftsstellen der MNZ, in Halle-S., Hopag-Reisebüro, Halle-S., im roten Turm (Haf 299.60 u. 325.38) und bei den Hopag-Agenturen in Merseburg, Naumburg und Weißenfels.

Stadttheater Halle

Heute, Sonntag, 15 bis nach 17 Uhr
Länge: Deschoven, Mozart, Strauss

Pantalon und seine Söhne
1914, bis gegen 22 Uhr
Erstaufführung:
Der Tanz ins Glück
Operette von Robert Stolz
Montag, 20 bis gegen 21 Uhr
Wiederaufführung: **Die Karawane**
Pantalon und seine Söhne
Süßspiel von Paul Ernst

Schreiberschloßchen
Galsberg

die hübsch in den romantischen Anlagen des Galsberges gelegene
Gaststätte für Jedermann

Schattiger Garten, Spielplätze, Tanzfläche im Freien

Geute ab 4 Uhr: **Konzert u. Tanz**
Betrieb hier immer! **Blotteabelle**

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

Palcat Palcat, franz., entbehrliches Fremdwort für Überzieher, Überrock, Mantel. Palcatte, franz., dünne, flache Goldschleife, auf der der Palcat seine Farben trägt. Die Palcatte hat ein Loch zum Hindurchziehen des Baummens, mit dem die Palcatte gehalten wird. Palilander, hartes, dunkelfarbenes Holz eines südamerikanischen Nadelholzbäumchen. Palilander wird auch blaues Ebenholz genannt. Palmarum, Palmfontag, der letzte Sonntag vor Ostern, benannt nach dem Palmitieren beim Einzug Christi in Jerusalem. Palme, in den tropischen und subtropischen Ländern beheimatet, wird auch bei uns als Zimmerpflanze gezogen. Bekannt sind Fächerpalmen (Baldpalm) und Dattelpalme (f. d.). Schimpfpalme (Kontia) und Kokospalme. Empfindlich in der Jugend. Deshalb bei uns besser ältere Pflanzen kaufen. Im Winter hellen Standort bei 10 bis 15 Grad geben, im Sommer möglichst ins Freie stellen, pralle Sonne überdauern. Wachstumszeit liegt im Sommer, dann viel Wasser und Düngesäfte (Kudbinger). Umplanzen erfolgt alle 3 bis 4 Jahre. Älteres Umpflanzen und Spritzen hält die Blätter ungezerrt. Absterbende Blätter jedoch entfernen, da sie unattraktiv kräfte rauben. S. auch Hippidistra. Palmlil, Palmutter, aus Palmitiden gepresstes mochtisches Öl, das zur Herstellung von	Seifen und Kerzen verwendet wird, ähnlich Palmfarnöl. Palmfett, herber Wein aus der Gegend von Palma, der aus Fenchelblüten gewonnen wird. Palmwein, vergererter Saft aus den Hüftenblüten verschiedener Palmarten. Pampelmuse, Grape fruit, große, gelbe Früchte, halb Orange, halb Zitrone, von süßsaurem Geschmack und leicht abführender Wirkung. Pampelmusen werden in England und Amerika vielfach zum Frühstück gegessen. Man teilt die Frucht, entfernt mit einem Messer die Kerne und die inneren Hüllen, zerkleinert und gibt Maraschino einen anderen Sirup oder Weinbrand hinzu und legt dann das Fruchtstück mit einem feinen Siebel. Panamastraße, aus feinstem, mittelamerikanischen Strah einer Palmart geflochtene Perlen- und Damenhüte, die im Gegensatz zu Nachahmungen eines ebenfallsartigen Schimmer haben. Panama reinigt man, indem man das Geflecht zuerst mit Zitronensaft befeuchtet, mit milden Seifenwasser nachwäscht und es dann über einer pallenden Form trocknen läßt. Bevor der Hut wieder völlig getrocknet ist, muß er zuerst gebohrt werden. Panamamühle, aus feinstem, mittelamerikanischen Strah einer Palmart geflochtene Perlen- und Damenhüte, die im Gegensatz zu Nachahmungen eines ebenfallsartigen Schimmer haben. Panama reinigt man, indem man das Geflecht zuerst mit Zitronensaft befeuchtet, mit milden Seifenwasser nachwäscht und es dann über einer pallenden Form trocknen läßt. Bevor der Hut wieder völlig getrocknet ist, muß er zuerst gebohrt werden. Panamamühle, aus feinstem, mittelamerikanischen Strah einer Palmart geflochtene Perlen- und Damenhüte, die im Gegensatz zu Nachahmungen eines ebenfallsartigen Schimmer haben. Panama reinigt man, indem man das Geflecht zuerst mit Zitronensaft befeuchtet, mit milden Seifenwasser nachwäscht und es dann über einer pallenden Form trocknen läßt. Bevor der Hut wieder völlig getrocknet ist, muß er zuerst gebohrt werden.
---	--

Astra **Große Witten**

u. Budungsmaschinen Leipzig Str. 48-49, Ruf 33870 u. 33874

Rundfunk-Programm
Montag, den 28. Juni 1937

Leipzig
Wellenlänge 383

5:50: Nachrichten. - 6:00: Morgenruf; Weiter. - 6:10: Gymnastik. - 6:30: Frühstück. - 7:00 bis 7:10 (Pause): Nachrichten. - 8:00: Gymnastik. - 8:20: Kleine Musik. - 8:30: Für die Arbeitssamstagen in den Betrieben Konzert. - 9:30: Erziehung und Verbrauch. - 9:45: Pflanztag. - 10:00: Gespräch. - 10:30: Reichliche Gesprächsangelegenheit des 9. Kongresses der Internationalen Handelssammer. - 12:00: Mittagskonzert. - 13:00 bis 13:15 (Pause): Zeit; Weiter; Nachrichten. - 14:00: Zeit; Nachrichten; Börse. - 14:10: Sonne vor. - 14:20: 14.15: Musik nach Tisch. - 15:30: Seifenfragen. - 15:40: Zeitfunk. - 15:50: Musikbericht. - 16:00: Musik am Nachmittag. - 17:00-17:10: Zeit; Weiter; Musikfunk. - 18:00: Der tätige Bauerndam am Vorabend des Bauernfestes. - 18:20: Redebeine. - 18:40: Lebensernte und Wandernge. - 19:00: Buch-Abendbericht. - 19:10: Großer Wunter Abend im Zeichen des Sports. - 21:00: Nachrichten. - 21:15: Konzert des Leipziger Volksgesangsvereins. - 22:15: Deutschland baut auf! - 22:30: Nachrichten; Sport. - 22:50: Tanz bis Mitternacht. - 24:00: Sendeschluß.

Deutschlandsender

6:00: Glockenspiel; Morgenruf; Weiter. - Aufschließen; Aufnahmen. - 6:30: Fröhliche Morgenmusik. - 7:00 (Pause): Nachrichten. - 10:00: Grundschulfunk: Die Sonnenblumen blühen. 10:30: Reichliche Gesprächsangelegenheit des 9. Kongresses der Internationalen Handelssammer. - 12:00: Musik zum Mittag. - 12:15-12:30 (Pause): Deutscher Seewetterbericht. - 12:55-13:00 (Pause): Zeitungen der Deutschen Seewarte. - Glückwünsche. - 15:45: Nachrichten. - 14:00: Mittel. - von zwei bis drei. - 15:00: Wetter; Börse; Programm. - 15:15: Lob des Weines. - 15:45: Jein Jahre unter der Erde. - 16:00: Musik am Nachmittag. - 17:00 bis 17:10 (Pause): Statische Kartebeiwünsche. - 18:00: Gauckel mit Würden unserer Tage. - 18:30: Musikalisches Zeitgespräch. - 19:40: Aktumintum. - 19:00: Und jetzt ist Peterabend! - 19:45: Deutschlandecho. - 20:00: Kernspruch. - Musik; Weiter; Nachrichten. - 20:10: Letztere Sendebene. - 21:00: Emma Schöberg: Spiel. Unterhaltung. - 22:00: Wetter; Nachrichten; Sport. - 22:20-22:30: Hörerbote vom Internationalen Hörsprechwettbewerb. - 22:30: Eine kleine Musikfunk. - 22:45: Deutscher Seewetterbericht. - 23:00: Musik zu Tanz und Unterhaltung. - 24:00: Sendeschluß.

In die Ferien mit **Heinze-Zigaretten**

Lassen Sie sich Ihre bekannte Marke nachsenden
Rich. Heinze, Halle (S.)
Gr. Steinstr. 71 Unt. Leipziger Str. 88 Döltscher Str. 9
Fernrufnummern 28 143

Verbandsnachrichten

Zur Mitteilung der Anhaber der Rettungsvereine, Christenvereine Halle (S.) über die Mitglieder und deren Angehörige sowie noch fernlebende Angehörige von Rettungsvereinen, aber allfälliger anderer Organisationen für eine Rettungsliste, zu keinem am Mittwoch, 30. Juni, 20 Uhr, im Saalbau, Halle, stattfindenden Sammel-Vereinsabend freundlich ein.

Der Christenvereinsführer, St. i. e. r.

Wann Sie leben von ihrem Urlaub zurück, als ob Sie einmale Wochen am Wochen beurlaubt hätten, Sie können nicht mehr mitreden, besprechen wichtige Termine, besorgen Sie Familienangelegenheiten zu gestalten und nach den ersten unangenehme Dinge mehr lieb, sich denn aller Sieger ausgebebt ist, erkennen man, welcher Debit er hat, auf die Anstufung der Zeitung zu verweisen

Dieu D'Amour **Zwischen**

Nie mehr eine Stelle ohne
Mitteldeutsche National-Zeitung

Seinen eigenen Vater befohlen

Ein junger arbeitscheurer Mensch auf der schiefen Ebene

Es kostet einen Vater sicher die größte Ueberwindung und schwere innere Kämpfe, ehe er sich entschließt, gegen seinen eigenen Sohn Strafanzeige zu erstatten, um den letzten Versuch zu machen, den Sohn durch eine fühlbare Strafe doch noch auf den rechten Weg zu bringen. Der 29jährige Kurt B. aus Halle war bereits zweimal vorbestraft, als er seit Februar eine Straftat nach der anderen ausführte, bis er am 21. Mai in Untersuchungshaft genommen wurde und sich gekniet vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Im Februar hatte er von einer älteren Frau in der Hindenburgstraße einen gebrauchten eisernen Ofen erhalten, um ihn zu verkaufen. Er verkaufte ihn zwar, befiel aber den Geld für sich. Bei einem anderen Volksgericht wurde er denselben Tag an seinem letzten Freunde, der ihn öfter in seiner Wohnung aufgenommen hatte, fahl er eine Affenhande und mehrere Mädchen. Am 20. April lag er in einem Garten in der Burgstraße und fahl aus einem Gartenhäuschen einen kleinen Ofen, den er ebenfalls verkaufte. In demselben Monat hatte er sich

von einem Freund ein Fahrrad geliehen und verkauft es. Am 20. Mai fahl er ein anderes Fahrrad vor der Tür einer Geschäfte fahen und fahl das Fahrrad, das aber, da er am nächsten Tage verhaftet werden konnte, dem Eigentümer wieder zurückgegeben wurde. Die vermerkte Tat aber, die aus schließlich seinen Vater zu der Anzeige veranlaßte, waren wiederholte Gelddiebstähle in der väterlichen Wohnung, bei denen er gegen 20 RM. entwendete. Der Angeklagte hatte ein Verhältnis mit einem Mädchen angefaen, das ihm aber dann fahen wurde und das er, ohne sich Gewissensbisse zu machen, einem seiner Freunde zu überlassen bemüht war. Die ganze Verhandlung hat das Bild eines Menschen, der wenig arbeiten aber gut leben will, natürlich auf Kosten anderer. Der Angeklagte, der geständig war, wurde unter Jubelrufen mitbederter Umstände wegen fortgesetzter Unterschlagung, wegen fortgesetzten Diebstahls, wegen Betrugs in einem Falle und wegen Kuppelei zu einer Gesamtsstrafe von einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

MITTELTEN

Die Müllab hebt die 2. Klasse auf

Ein oft beanstandetes Uebel und Krebsobjekt verschwindet

Aus der Fortriezeit übernommen, besteht bei den Motoren der „Müllab“ auf der Dnie Halle-Merleburg die Einrichtung, daß ein bestimmtes Uebel des Motors etwas bequemer ausgefaet, als 2. Wagenklasse gefahrt wird. Für die Benutzung dieses Uebels wird ein geringer Zuschlag zum Fahrpreis erhoben. Nach dem Weltkriege und besonders in neuester Zeit hat diese Einrichtung aber mehr und mehr an Bedeutung verloren. Deshalb ist z. B. auch bei den später in Betrieb genommenen Ueberlandbahnen Merleburg-Mühlchen und Merleburg-Bad Dürrenberg auf diese Einrichtung gänzlich verzichtet worden, und es eracht sich der oft kritisierte Umstand, daß bei den durchgehenden Wagen Halle-Merleburg-Leuna daselbe Uebel auf der Strecke Halle-Merleburg als 2. Klasse, auf der Strecke Merleburg-Leuna als dritte Klasse galt.

und vielerlei Beschwerden waren die Folge dieses Zustandes. Diese und andere Uebel, die in den letzten Jahren zu einer immer geringer werdenden Benutzung der 2. Klasse leitens der Fahrpläne führten, veranlaßten die Verwaltung der Müllab, die Anschaffung dieser Einrichtung einfach zu erwägen. Nunmehr ist mit Wirkung vom 1. Juli d. J. die 2. Klasse in den Motoren der Ueberlandbahn Halle-Merleburg zunächst versuchsweise aufgehoben worden. Die zufälligen Ausschüßschäden haben diesen Plan zugestimmt. Die 2. Klasse wurde im Jahre 1936 nur noch von rd. 48 v. H. aller Fahrgäste der Dnie Halle-Merleburg benutzt, während fähig rd. 20 v. H. aller angetretenen Sitzplätze und zur Verfügung gestellt wurden. Es ist daher damit zu rechnen, daß nach Aufhebung der 2. Klasse der Gesamtheit der Fahrgäste eine bequemere Beförderung dadurch geboten wird, daß im Durchschnitt eine größere Anzahl von einfacheren zur Verfügung steht und der beschwerdliche Einnahmefall zum Teil wieder weggemacht wird.



Eingemachtes hält sich besser!

All die leckeren Früchte—jetzt wandern sie in Gläser, Töpfe und Flaschen. Im Winter weiß man die schönen Sachen zu schätzen. Aber gut einmachen heißt doppelte Sauberkeit üben! Wieder einmal eine Gelegenheit für IMI, zu zeigen, was es kann! IMI säubert alle Gefäße im Handumdrehen, es entfernt schnell und gründlich Fäulniskeime und jeden Geruch. Und darauf, meine Damen, kommt es bei Eingemachtem besonders an!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel IMI für eine normale Aufwuschschüssel. So ergiebig ist es!

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken.

3195/52
 Dne Halle-Merleburg bis 3. Juli
 Dienstag, 29. Juni
 Ortsgruppe Paul Bern (KSAOB), Spielplatz; Der Tag von Potsdam, Arbeiterkolle; Lokal: Restaurant „Südpol“, Beelener Straße. Beginn: 20 Uhr.
 Mittwoch, 30. Juni
 Ortsgruppe Glucha (Jellenverammlung), Spielplatz; „Hungersnot in Rußland“—Abdolf Hitler, unter Führer. Lokal: „Bürohaus“, Schwefelstraße 24. Beginn: 20 Uhr.

Parteiliche Bekanntmachungen

- Kreisleitung Halle-Stadt
 Kreisbildungsamt
 Dienstag, 20.10. Uhr, Zusammenkunft der Schulungsamänner im „Coburger Hofbrau“
 Kreispagandaleitung
 Die Ortsgruppenleiterstellen werden hiermit zu einer Dienstbesprechung für Dienstag, 20.15 Uhr, nach dem Haus an der Wörthburg eingeladen. Die Ortsgruppenpagandaleiter werden gebeten, soweit sie dienstfrei sind, an dieser Besprechung ebenfalls teilzunehmen.
 Kreisfilmstelle
 Dienstag, 20.15 Uhr, Dienstbesprechung der Ortsgruppenfilmstellenleiter im Haus an der Wörthburg.
 Ortsgruppe Bergmannstift
 Montag, 20.15 Uhr, Schulungsabend im „Scherehaus Süd“ für die Politischen Leiter, Redakteure, sowie Walter und Warte der Ueberlegungen.
 Ortsgruppe Steinzeil
 Mitgliederversammlung am Dienstag, 20.15 Uhr, im „Neumarktischenhaus“.
 Ortsgruppe Neumarkt
 Dienstag, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung in den Räumlichkeiten für alle Parteigenossen, Parteimänner, Walter und Warte der Ueberlegungen. Es spricht H. Schillt.
 Ortsgruppe Stadtreis Halle
 Bei monatliche Schulungsabend für sämtliche Kameradschaftler, Kameradschaftsleiter und Kameradschaftsleiter findet Mittwoch, 20.15 Uhr, im „Neumarktischenhaus“ statt.
 Ortsgruppe Christiane Baur Stern
 Dienstag, 20.15 Uhr, im „Südpol“, Beelener Straße; Mitgliederversammlung für sämtliche Kameradschaftsleiter und Kameradschaftsleiter; die Angehörigen sind eingeladen (Film

- vorstellungen und wichtige Mitteilungen der Kameradschaft).
 NS-Kreisfrauenenschaft
 Versammlungen am Dienstag, 20 Uhr: Ortsgruppe Freimilde „Schöne Alt Halle“; Ortsgruppe Hallmarkt „Paradies“; Ortsgruppe Trautwein „Kreuzberg“; Ortsgruppe Mittelhof „Schulhofbrauerei“; Ortsgruppe Ropsch „Hardenbergstein“; Ortsgruppe Leuchturm „Leuchturm“.
 Kreisleitung Saalfkreis
 Ortsgruppe Pöschel
 Mittwoch, 30. Juni, um 20.30 Uhr Mitgliederversammlung im Schützenhaus.
 Deutsche Arbeitsfront
 Kreisleitung Halle-Stadt
 Sie fordern hiermit sämtliche Betriebskomitees auf, sofort ein solches Rundschreiben, das die Reichsleitung, Robert-Draug-Ring 16, Zimmer 27, abzugeben. Die Rundschreiben: Sonnabend und Mittwoch bis 28.12.1936, alle anderen Tage 7 bis 12, 18 bis 19 Uhr.
 „Kraft-durch-Freude“-Sport am Sonntag
 Reichsverband (in Halle, Frauen und Jugendliche): Unversitätsplatz: 10—11.30 Uhr. Reichsverband (in Halle): Unversitätsplatz: 10—11.30 Uhr.
 Filmveranstaltungen der Kreisfilmstelle
 vom 27. Juni bis 3. Juli
 Dienstag, 29. Juni
 Ortsgruppe Paul Bern (KSAOB), Spielplatz; Der Tag von Potsdam, Arbeiterkolle; Lokal: Restaurant „Südpol“, Beelener Straße. Beginn: 20 Uhr.
 Mittwoch, 30. Juni
 Ortsgruppe Glucha (Jellenverammlung), Spielplatz; „Hungersnot in Rußland“—Abdolf Hitler, unter Führer. Lokal: „Bürohaus“, Schwefelstraße 24. Beginn: 20 Uhr.

Was jeder Autofahrer wissen sollte

Rechte und Pflichten der Kraftfahrer auf Reichsautobahnen

Von Ortsgruppensyndikus Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Pée

Wenn auch für den Benutzer der Reichsautobahnen grundätzlich die Vorschriften der Reichsstraßenverkehrsordnung (RSV-VO)...

durch den anderen Wagen gebildet wird, oder dann, wenn der Fahrer selbst merkt, daß ihm das entgegenkommende Fahrzeug blendet...

auf die sonstigen großen Vorteile der Autobahn gehen dann weniger ein...

Man wird ganz allgemein sagen können, daß z. B. bei Glätte die einzelnen Bauleitungen ein Streupflaster mit billigerem Streumaterial dann aufzuwerfen ist...

Die Möglichkeit dagegen, daß jenseits der Wildwechsel oder Windbrüche unpöblicher Windhunde auf der Autobahn...

Der oberste Verkehr wird gerade hier sein müssen, jedem Benutzer das Erzielen höchsten Geschwindigkeiten...

Ergänzen werden noch einige mit Unfällen besetzt auf den Autobahnen...

Im Hinblick auf § 5 RSV-VO ist die Pflicht des Benutzers der Autobahnen in § 2 ihrer Betriebsordnung...

Autobahn nicht für Fußgänger bestimmt Fußgänger ist damit ganz allgemein, selbst zu Jagdzwecken...

Während es dem Autofahrer sonst unbenommen bleibt, auf jeder ihm geeignet erscheinenden Stelle auf die Verkehrsstraße zu gelangen...

Sorgfaltspflicht der Kraftfahrer Die dem § 25 RSV-VO entnommene allgemeine Sorgfaltspflicht...

Unter diese anderen Maßnahmen könnte man auch z. B. das Bremsen des Wagens und das hierdurch verurteilte Ausweichen des Stopplandes...

Vorfahrtsrecht immer beachten

Zur Förderung des fließenden Verkehrs ist in § 25 RSV-VO bestimmt, daß bei einer Zufahrtstraße in die Autobahn...

Ratshläge für Autoreisende

Der Deutsche Automobil-Club, München, neben dem Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps...

Ein Besuch in einer dieser für die Beratung der DVAC-Mitglieder eingerichteten Filialen zeigt deutlich die Größe der Aufgabenbereiches...

Der Club ist in der Lage, für alle Reisefahrer Tourenpläne nach den Wünschen der Kraftfahrer an Hand neuerster Kartenmaterialien...

Insbesondere aber sollte jeder, der eine Auto-Auslandsreise unternehmen will, die Unterstützung durch den DVAC wahrnehmen...

Recht fähigen Kraftfahrzeuge. Es liegt daher in eigenem Interesse jedes Kraftfahrers...

Achtung! Straßensperrungen!

Wie uns der Deutsche Automobil-Club e. V., Gau 18 Mitte, mitteilt, sind im Gebiete der Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg...

- 1. Sperrungen: Schönebeck - Sandau (Reichsstraße 27); Spergau; im Gebiete Sandau zwischen Weipitz und Dölitz...

Automarkt

Alle Führerscheine durch Fahrlöhner N. Göttsch, Nöltingstr. 23

1 to Opel-Blitz 1 Goliath-Dreirad verkauft Otto Hähnchen

Alle Führerscheine Fahrlöhner Ing. Optitz, Merseburger Str. 3

Karosserien u. Koffelgel-Ausbeulungen

Auto-Sattlerei Spezial-Verfahrräder

Triumph 300 ccm, gut erhalten, preiswert zu verkaufen

Das Fachgeschäft für metallische Überzüge aus Chrom - Becker

Anhänger 5 t Zindnebe

Auto-Schlachthof Gönner & Co. Halle (S.)

4/20 Opel Kombi, Berl. Baujahr 1936

Hanomag- und Magirus - Dienst

Wagen-Verkauf

Chrom - Becker Das Fachgeschäft für metallische Überzüge aus

Anhänger 5 t Zindnebe

Auto-Schlachthof Gönner & Co. Halle (S.)

4/20 Opel Kombi, Berl. Baujahr 1936

Hanomag- und Magirus - Dienst

Wagen-Verkauf

Rundflüge und Flughafensführungen

Verbilligte Rundflugmöglichkeiten vor allem für die Jugend

Die Deutsche Luftfahrt wird, wie wir schon mitteilen, auch in diesem Jahre wieder der Jugend stark verbilligte Rundflugmöglichkeiten in Wertebestimmungen bieten. Sie wird dabei in der Zeit vom 1. bis 14. Juli nach folgenden Plänen auf dem mitteldeutschen Flughafen Halle-Leipzig (Scheibitz) Rundflüge ausführen:

Am 1. Juli: Von 8.30 bis 12 Uhr und von 16 bis 17 Uhr. Am Sonntag, 4. Juli: von 9 bis 12 Uhr bei genügender Voranmeldungen ab 15 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit.

Am 6. Juli: Von 8.30 bis 12 Uhr und von 16 bis 17 Uhr.

Am Sonntag, 11. Juli: Von 9 bis 12 Uhr bei genügender Voranmeldungen, ab 15 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit.

Am 12. Juli: Von 8.30 bis 12 Uhr und von 16 bis 17 Uhr.

Am 13. bis 14. Juli: Von 8.30 bis 12 Uhr und von 16 bis 17 Uhr.

Die Tage vom 1. bis 4., 8. bis 10. und 12. bis 14. Juli sind vorzugsweise für die Jugend vorgesehen, die Sonntage 4. und 11. Juli bleiben in erster Linie für Rundflüge von Erwachsenen vorbehalten. Der Rundflugpreis beträgt für Schüler, Jugendliche und Lehrer 2,50 RM, pro Person für einen normalen 10-Minuten-Rundflug. Rundflüge für 2,50 RM werden nur von der Flugleitung auf dem Flughafen abgegeben. Der Rundflugpreis für Erwachsene beträgt 5 RM, pro Person für einen 10-Minuten-Rundflug. Verkauf dieser Flugtickets bei der Flugleitung und den örtlichen Flugdienstverwaltungen.

Im Zusammenhang mit den Rundflügen sind von der Flughafenverwaltung Flughafensführungen mit Erklärungen vorzusehen. Die Kostenteilnahme an diesen Führungen von den Rundflügen ist abhängig von den Rundflügen. Derzeitige Anmeldebedingungen der Teilnahme an den Rundflügen ist in Anbetracht der zu erwartenden starken Teilnahme unbedingt erforderlich.

„Nationalwald Kuffhäuser“ geplant

Die weitere Ausgestaltung des Kuffhäuserberges

Kuffhäuser. Anlässlich eines Besuches auf dem Kuffhäuser, an dem auch Generalsekretärin A. Madenien teilnahm, äußerte sich der Führer des Reichsfliegerbundes Kuffhäuser, SS-Gruppenführer Oberst A. D. Reinhard, über die Ausgestaltung des Kuffhäuserberges, wobei er besonders auf das in den letzten Jahren Erreichte einging. Oberst Reinhard unterscheidet zwei Bauabschnitte. Von beiden, die in einem zentralen Zusammenhang stehen, umfasst der erste die Errichtung der Ehrenhalle des Kuffhäuserdenkmals und der andere die Ausgrabungen der alten Reichsflieger Kuffhäuser des Kaisers Barbarossa. Hierbei konnte der wissenschaftliche Leiter der Ausgrabungen, Dr. Kurt-Jena, der im Auftrage von Prof. Neumann von der Landesuniversität Jena die Freilegungsarbeiten des Reichsarbeitsdienstes Bad Frankenhausen beaufsichtigt und auswertet, durch gegebene Zusammenhänge feststellen, daß der Kuffhäuser eine altgermanische Kultstätte ist.

einen entsprechenden Wildbestand erhalten soll, in der ferneren der Vogelwelt eine unberührte Heimstätte zugebaut wird und die Flora und die Fauna unter Naturräusch geschützt werden soll. Gedacht ist, dieses Gebiet zum „Nationalwald Kuffhäuser“ zu gestalten.

Gummi-Bedienteil Gummi-Bieder

einem entsprechenden Wildbestand erhalten soll, in der ferneren der Vogelwelt eine unberührte Heimstätte zugebaut wird und die Flora und die Fauna unter Naturräusch geschützt werden soll. Gedacht ist, dieses Gebiet zum „Nationalwald Kuffhäuser“ zu gestalten.

Zur Dienstentsetzung verurteilt

Disziplinarstrafe für Gebrauch eines Beamten

Weimar. Die Thüringer Dienststrafkammer in Weimar verurteilte den 45 Jahre alten Volksschullehrer W. Schr. aus Leutenberg zur Strafe der Dienstentsetzung. Der Beschuldigte hatte, obwohl er verheiratet war, ein Verhältniß mit der Frau eines Einwohners unterhalten, mit dem er freundschaftlich verkehrte. Als später Gerüchte über seine ehelichen Beziehungen verbreitet wurden, legte Schr. das Verhältniß ab. Er wurde dem Gauergericht beige, ein Gebändnis ab. Er wurde, da sein Verhalten eines Beamten unwürdig ist, aus der Partei ausgeschlossen. Die Dienststrafkammer sprach ihm außerdem auch die Parteigenossenschaft ab. Ein Teil seines Ruhegeldes wurde Schr. jedoch auf Lebenszeit belassen.

NACHRICHTEN AUS DEM SAALKREIS

1000 Jungen im Weltkampf

Im kommenden Sonntag findet in Canana das Sportfest des Jungbundes Saalkreis 394 statt. Die städtischen Jungen werden an diesem Tage für die Ehre ihrer Einheit in fröhlichem Wettkampf stehen. Gleichseitig wird die Führerschaft des Jungbundes einen Teil der Übungen des Führerlehreplans erfüllen.

Ammerdorf. (Unsere Kolonien.) Die Ortsgruppe Ammerdorf des Reichscolonialbundes veranstaltet im „Schützenhaus“ in Ammerdorf am 2. Juli einen Vortrag über deutsche Kolonialarbeit. Ein Referat vorgetragen sowie die Ausführungen des Deutschkolonialführers H. Ernst Feiffer, Reichsfliegerführer, Berlin, werden den Abend besonders interessant gestalten.

Zwillingshaus. (Uralters Brautstum.) Festhaltung und Brautstum, so hieß das Schlangensystem, über das Hg. Weidbach im

Fühlhalter

in allen Breislagen. Steinweg 2050

Ortsgruppenapparat am letzten Mittwoch sprach. In Hand zahlreicher Mitglieder zeigte er altes deutsches Kulturgut, das sich aus der frühen Vorzeit bis in unsere Tage erhalten hat. Der Vortrag fand freudigen Widerhall bei allen Parteigenossen.

Könnern. (Erfolgreiche Sportlerin der F.S.) Innerhalb des Standortes Könnern konnten eine dreifache Kameradin der F.S. das Leistungsabzeichen erwerben. Dazu kommen weitere fünf, die auch das neugegründete Abzeichen für K.K. Schießen sich erlangten. Das an sich schon recht erfreuliche Ergebnis dürfte an sich noch günstiger gestalten, da im F.S. Standort Könnern allein drei F.S.-Führer die Abnahmeberechtigung erhalten haben.

Diehlitz. (Dienstappell der R.S.D.V.) Am Freitag waren im GutsMuths Engel sämtliche politischen Leiter der Ortsgruppe, Amtsleiter, Jellenleiter, Blockleiter, die R.S.V. mit allen Wärlern und Wärtinnen, die R.S.V. Frauen

Wieder hat uns die Natur reichlich mit ihren Gaben bedacht, und wir freuen uns über die Fülle der Früchte von Baum und Strauch und Beet. Mit dieser Fülle der Früchte ist für die Hausfrau aber auch eine arbeitsreiche Zeit gekommen. — Die Zeit des Einmachens.

Aber es muß richtig eingemacht werden, sonst sind nicht nur Arbeit und Mühe vergebens gewesen, sondern vor allem sind die wertvollen Nahrungsmittel — und das darf gerade heute unter keinen Umständen geschehen! — nutzlos vergeudet worden, die Aufgaben sind zweifelslos erfüllt, und der Vorrat

schafft mit allen Amtswärtinnen, sowie die Führer der R.S.V. und der Führerinnen zum Arbeitsdienstlichen Dienstappell angetreten. Dem neuen Kreisleiter Hg. Weilmann wurde wieder durch den Ortsgruppenleiter vorgelesen und durch Handschlag begrüßt. Hg. Weilmann sprach dann zu den Versammelten über Führertum und die von der Partei gestellten Aufgaben. Anschließend verbrachte der Kreisleiter Hg. Weilmann und sein Gehilfenführer Hg. Weilmann noch einige Stunden in kameradschaftlichem Beisammeln mit den Versammelten.

Teufelsthal. (R.S.V. - Rundgebung.) Am Sonntag, 27. Juni, veranstaltete die R.S.V. nachmittags im Gemeindebau Untereifenstriebe ein Gartenfest und abends im Schulmädchen Saal einen Kameradabend. Zu beiden Veranstaltungen war die Gamsleitende des Reichsarbeitsdienstes Halle verehrlich.

Wörlitz-Bühlberg. (Blamattierte erlegt.) Am Wühlreden der Hildebrandtischen Wärlitz in Bühlberg beobachtete ein Wärlter der Wärlitz und Schießgesellschaft nach dem Blamattierte, die sich gerade putzte. Mit der Lampe blendete er das Tier und konnte es mit dem Gummikugelpistol erschlagen. Es hatte eine Länge von 42 Zentimeter.

Wettin. (Königsfische.) Das diesjährige große Königsfischen der Schützenhilfe Wettin e. V. findet am 27. und 28. Juni im Schützenbau statt. Beginn am 27. Juni 14 Uhr.

Lebenstedt. (Versammlung der Ortsgruppe.) Auf der allgemeinen Versammlung der Ortsgruppe erhielten zunächst einige Mitglieder das rote Parteibild. Der Ralleleiter und der Ortsgruppenkulturarbeiter sprachen über besondere Angelegenheiten. Der Kulturarbeiter wies auf die im nationalsozialistischen Geiste wieder im Aufbau begriffene Wärlitz in Lebenstedt hin und bat um fleißige Benutzung der neuangekauften Bände. Ortsgruppenleiter Hg. Schmidt sprach über die neue zum Führer, die sich in fleißiger Pflanzung und im hängigen Kampfsinn zeigt. Die Kapelle Steinbrück-Könnern verbrachte den Abend mit freudig gelagerten Wärlitz.

Im Koll ertrunken

Durch Schlingpflanzen wurde er festgehalten. Wärlitz. Im Koll bei Wärlitz ertrank der 17 Jahre alte Erhardt Wolter aus Wärlitz. Der junge Mann hatte seinen Eltern beim Feuer gehalten und war dann zum Boden nach Wärlitz gefallen. Als er den Koll durchschwimmen wollte, muß er sich in den ungelieblichen Schlingpflanzen verfangen haben, die ihn an dem Ufer festhielten. Schlingpflanzen, Feuerbreute und Lebensretter der Deutschen Lebensrettergesellschaft wurden sofort alarmiert und suchten das Gemäßer ab. Bis Mitternacht wurde gesucht, dann wurden die Rettungsarbeiten als erfolglos abgebrochen. Erst am anderen Tage hat die Feuerwehr die Leiche des jungen Mannes geborgen.

Drei Gemeinden vereinigt

Rallenberg (Eiter). Die Gemeinderäte von Rallenberg (K. Eiterweiden) hatten sich mit einer wichtigen Frage zu beschäftigen, die durch den Rücktritt des Rallenberger Bürgermeisters auf geworden ist. Es wurde der Beschluß gefaßt, die drei zusammenliegenden Gemeinden Rallenberg, Lebenstedt und Wendenort zu einer Gemeinde zu vereinigen.

Stenografen treffen sich

Sangerhausen. Zur Gausgebietsleitung der Deutschen Stenografenliste, welche vom 3. bis 5. Juli die Stenografen des Gaues Halle-Merzbach in der Kolonietat vereinen wird, liegen bereits über 400 Anmeldungen vor. Der Sonntag bringt neben dem Leistungs-

schreiben und der Rundgebung am Gabelsbergerdenkmal ein Vagantent, Führungen durch das Kolonietat und das Spenglermuseum. Für den Monat sind Ausflüge zum Kuffhäuser und in den Satz vorsehen.

Müherleben. (Zwei junge Mauerer.) Zwei jungen Mauerer, einem 15- und einem 16-jährigen, war das Leben in Gütten zu langweilig geworden. So beschloßen sie, in die weite Welt zu fahren. Ohne Wissen der Eltern gingen sie auf die Reise, nachdem sie ihnen 80 Mark, zwei Ärmel und eine Uhr gegeben hatten. In Döhlenbach am Main wurde aber die Polizei auf sie aufmerksam, und damit hatte der Ausflug in die „Freiheit“ ein Ende. Ein Güttener Polizeibeamter holte sie wieder zurück. 16 Mark von dem gestohlenen Geld haben die Eltern wiederbekommen.

Sonntagsferien zum Weidbacher Heimfest. Am 3. und 4. Juli findet in Weidbach ein Heimfest statt. Zum Besuche dieser Veranstaltung werden an beiden Tagen von allen

Möbel-Hauptmann

Das große Ausstattungshaus
Halle 5. S. Kleine Ulrichstr. 36

Bahnhöfen im Umkreise bis zu 80 Kilometer um Weidbach Sonntagstrafbahnen nach Döhlenbach an jeder Bahn ohne Ausnahme unmittelbar nach dem Einkauf und lasse es nicht noch liegen, bis man meint, Zeit zum Einmachen zu haben; besonders das Obst und Gemüse, das in der Stadt eingekauft ist, hat immer schon eine mehr oder weniger lange Reise hinter sich, das heißt, es ist schon längere Zeit vom Stamm abgenommen.

Das Obst mit den fertig konservierten Früchten und Gemüsen müssen an einem luftigen Hügel Ort aufbewahrt werden und sind vor Sonnenhitze zu schützen.

und Gemüse besser Qualität, denn nur solches bietet die Gemüße für lange Haltbarkeit. Man betreibt das Einmachen unmittelbar nach dem Einkauf und lasse es nicht noch liegen, bis man meint, Zeit zum Einmachen zu haben; besonders das Obst und Gemüse, das in der Stadt eingekauft ist, hat immer schon eine mehr oder weniger lange Reise hinter sich, das heißt, es ist schon längere Zeit vom Stamm abgenommen.

Das Obst mit den fertig konservierten Früchten und Gemüsen müssen an einem luftigen Hügel Ort aufbewahrt werden und sind vor Sonnenhitze zu schützen.

Zum Rumtopf und zum Aufbeisen
1/2 Fl. Nordhäuser 32%... 1,85
1/2 Fl. Weinbrand-Verschnitt 2,35
1/2 Fl. Jamaika-Rum
Verschnitt 38%... 2,45
Rum... 2,15
Weinhaus am Hallmarkt
A. Michale, Tolmstraße, 4, Ruf 388 16.

Für den Rumtopf und die Einmachzeit sämtliche Zutaten aus der Drogerie G. Oswald Nachlog., Geiststr. 34

Einmach-Apparate

-Saxonia-

Pfläner-Gläser
Fruchtpressen - „Tutti-Frutti“
Bohnenhaidemaschinen
Silbistahl-Kochgeschirre
Stahlwärlern - Nirosta
Butterkühler - Eisschränke

c. p. Heynemann

Neunhäuser 1 - Brüderstraße

OPEKA, VIERKAPERT, EINMACHENHILFE
CELLOPHAN-PAPIER, FRUCHTROT-ZUCKER usw.
Kreuz-Drogerie
ERNST JENTZSCH, HALLE (SAALE)
Obere Leipziger Straße 31

In unserer regelmäßig erscheinende Frauen-Beilage finden Sie wertvolle Anregungen!

Zum Einkochen!

Einkochapparate | Gläser | Siebchen
Beckenschneidmaschinen | Geschirrspülen

Gerig & Kiehnner

Steinwegstraße 10 am Hallmarkt

Kauft bei unseren Inserenten!

Zum Rumtopf

den guten Jam.-Rum 1/2 Fl. 2,90
Rezepte gratis von

A. Schwendmayr

Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 46

Selbst der Dachs

sammelt Wintervorräte.

Einkoch-Apparate
Einkoch-Gläser
Blech-Büchsen
Verschluss-Apparate
Satzpressen, Saftgewinner
Frischhalte-Pumpe
„Saxonia“

Curt Leonhardt

Halle
Ammerdorf
Leuna

Einkochapparate

Einkochgläser „Eimerer“
Gummiringe in allen Größen
Geschirrspülen

Reich Bindewald

Am Elektor 12 Ruf 208 04

Zum Rumtopf und zum Aufbeisen

1/2 Fl. Nordhäuser 32%... 1,85
1/2 Fl. Weinbrand-Verschnitt 2,35
1/2 Fl. Jamaika-Rum
Verschnitt 38%... 2,45
Rum... 2,15
Weinhaus am Hallmarkt
A. Michale, Tolmstraße, 4, Ruf 388 16.

Für den Rumtopf und die Einmachzeit
sämtliche Zutaten aus der
Drogerie G. Oswald
Nachlog., Geiststr. 34

Reichstagung der Gauwirtschaftsberater

Unser Wille zum Außenhandel

Bedeutsame Rede Bernhard Köhlers in Hamburg vor der Kaufmannschaft

Drahtbericht unseres nach Hamburg entsandten Dr. Tr.-Hauptschiffleiters.

Den Mitgliedern der Reichstagung der Gauwirtschaftsberater in Hamburg bildete unter dem Motto 'Wille zum Außenhandel und Wille zur Seeschiffahrt' eine Großkundgebung in der Musikhalle der alten Hanseatenstadt...

Der Kraft der handeltreibenden Volkswirtschaften, und diese leben von der Arbeit und dem Leistungswillen ihrer Völker.

Leistungen, die von anderen Völkern geboten werden, unbedenklich wahrnehmen. Sie brauchen keine Propaganda, keine Einfuhr fremder Waren...

Deutschlands Verbrauch an Genußmitteln



Man hat vor allem in der Vorliebe den Deutschen immer wieder den Vorwurf gemacht, sie verständen nicht zu leben und wären nur ein Volk der Arbeiter, Dichter und Denker.

Der rote Störenfried

Wir wissen, daß die Sicherung des Friedens auch wirtschaftlich das beste Geschäft ist. Es früher die internationalen Störer des Weltfriedens wissen, daß sie auf keinerlei Verzicht auf Schwäche bei uns rechnen können...

zu den ebenfalls wirksamen Triebkräften unserer Wirtschaftspolitik zählen kann. Das Bewußtsein, ein großes Volk mit hohen Aufgaben für die Gegenwart sowohl wie für die Zukunft zu sein...

Friedenswille

Herr Bernhard Köhler, der Leiter der Kommission für Wirtschaft und Arbeitsfragen, führte zu dem Thema der Veranstaltung nach Eröffnungsworten des Gauwirtschaftsberaters Hamburg Dr. Die u. a. folgendes aus:

Wir wissen, daß die Sicherung des Friedens auch wirtschaftlich das beste Geschäft ist. Es früher die internationalen Störer des Weltfriedens wissen, daß sie auf keinerlei Verzicht auf Schwäche bei uns rechnen können...

Der Außenhandel ist für uns daher keine bloße Wirtschaftsfrage, deren primäres Ziel die Beschaffung von Rohstoffen ist...

Börsen und Märkte vom 26. Juni

Mitteldeutsche Effektenbörse: Freudlich. Berlin Metallnotierungen: Elektrolytischer Kupfer 82,20. Magdeburger Zuckernotierungen: Gemalt. Meißl. per Juni 82,20 - 82,25.

Berliner Börse vom 26. Juni 1937. Reichsbank-Diskont 4 v. H. Lombard-Diskont 5 v. H. Steuergeldscheine. Hypothek-Pfandbriefe. Bank-Aktien. Verkehrsverträge.

Land- und Stadtschafften. Industrie-Aktien. U. S. G. Aktien. Hypothek-Pfandbriefe. Bank-Aktien. Verkehrsverträge.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig). Amilicher Verkehr. Industrie-Aktien. Frei-Verkehr. Industrie-Aktien.

Berliner Devisenkurse. Regentien. Argentinien. Belgien. Bolivien. Brasilien. Bulgarien. Dänemark. Estland. Frankreich. Griechenland. Großbritannien. Italien. Japan. Niederlande. Norwegen. Österreich. Polen. Rumänien. Schweden. Schweiz. Tschechien. Ungarn. USA.

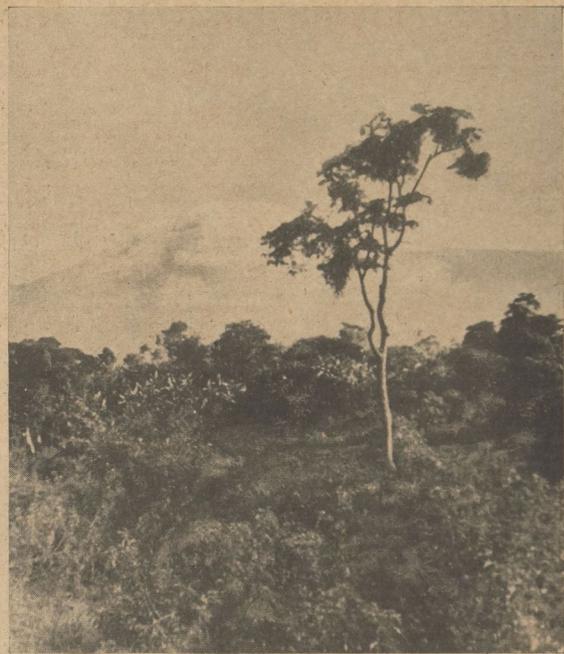
Kaffee - Schlangen und Leoparden

Die deutschen Kaffeepflanzungen am Kilimandscharo

Nur 3 Grad südlich des Äquators erhebt sich, teil aus den heißen endlosen Steppen anhängend, das ewig schneebedeckte Haupt des Kilimandscharo 6000 Meter hoch empor. In seinen fruchtbaren Hängen im Süden und Osten liegen in 1100 bis 1400 Meter Höhe, unterhalb des Eingeborenen-Kolonates und umweit der Stationen Moschi, die Kaffeepflanzungen der Deutschen. Allen Hemmnissen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten zum Trotz haben sie sich nach dem Kriege auf diesem herrlichen Südkaffee wieder eine zweite Heimat geschaffen. Der Verfasser unseres Artikels war längere Zeit als Pflanzer dort tätig und berichtet in dem nachstehenden Artikel über seine Eindrücke und Erfahrungen auf diesem ins Innere Afrikas vorgeschobenen Posten des Deutschen.

Ganz anders, als wir es von Deutschland her gewohnt sind, spielt sich das Leben und Arbeiten auf diesen Pflanzungen ab. Das Leben ist großartiger, der einzelne ist selbst-

ausgerüsteter Böhnen die Kaffeepflanzen gezogen. Bei Beginn der großen Regenzeit im April und Mai werden sie von unzähligen Leuten ausgepflanzt: 1600 Bäumchen auf einem Hektar im Abstand von 2,5x2,5 Meter und dazwischen im Abstand von 8x8 Meter die unbedingt notwendigen Schattensäume. Während und nach der Regenzeit müssen die Felder von Unkraut gereinigt werden. Auch das Beschneiden der Bäume ist ein wichtiges Kapitel, denn zweimal jährlich muß die Pflanzung durchgeschnitten werden. Die unangenehme Arbeit für den Pflanzer und seine Leute ist die jährliche Schädlingsbekämpfung — Wanzen, Käse, Moten und Biise müssen beseitigt werden, und zwar wird diesen Schädlingen ähnlich wie bei uns im Weinbau zu Leibe gerückt. In der Trockenzeit müssen die Kaffeepflanzen Tag und Nacht bewässert werden, hierbei ist viel Aufsicht des Europäers nötig. Kurz nach der Regenzeit beginnt dann die Ernte, die bis je nach der Höhenlage der Pflanzung vom Juni bis zum Oktober hinzieht. Erst der vier-



Der schneebedeckte 6000 m hohe Gipfel des Kilimandscharo. An seinem Berghang unweit der Bahnstation Moschi liegen in 1100—1400 m Höhe die Kaffeepflanzungen der Deutschen.



Die Kaffee-Ernte beginnt nach der großen Regenzeit im Juni und erstreckt sich bis zum September. Überall fröhliche schwarze Gesichter, denn die Ernte bringt nicht nur dem Pflanzer den verdienten Lohn, sondern auch den kleinen und großen schwarzen Heilern erhöhten Gewinn.

jährige Kaffee bringt Früchte, man rechnet durchschnittlich bei ausgewachsenem Kaffee mit einer Tonne Ernte je Hektar.

Die gepflückten dunkelroten Kirichen werden in einem zementierten Boden gelammelt und dann zu der eigentlichen Aufbereitungsmaschine transportiert. Durch Walzen wird dort das Fruchtfleisch, das die zwei Samen umhüllt, entfernt. Dann machen die Böhnen eine 24-Stündige Gärung durch, anschließend werden sie gut gesiebt, können dann auf Siebe und danach 3-8 Tage auf Zementtücher zur Trocknung. Fingerringgefühl und langjährige Erfahrung gehören hierzu, um die richtige Trocknung zu erzielen, denn davon hängt das Aroma und der Geschmack des Kaffees ab. Meist wird dieser noch während der Ernte laufend mit Autos nach Moschi zur

Bahn gebracht. Augenblicklich ist der Preis für den Kaffee so niedrig, daß für die deutschen Pflanzer gerade noch die Getreidestellen herauskommen. Etwa 30 Mark für den Zentner erste Sorte Kaffee werden heute erzielt. Das ist sehr wenig, wenn man bedenkt, daß in Deutschland ein Pfund Kaffee mittlerer Güte drei Mark kostet! Die deutschen Pflanzer sind daher erheblich im Nachteil, und nur bei einer nur mittelmäßigen Ernte können sie überhaupt auskommen.

Mekits von den Hütten der Eingeborenen und der Fabrikanlage liegen die lauberen, schönen Häuser der Deutschen, meist im Schatten lebendiger Blumenrabatten und umgeben von gepflanzten Blumenrabatten und Rosenzäunen. Die geräumigen luftigen Zimmer liegen zu ebener Erde und sind gewöhnlich mit Zementfußböden versehen. Die Zimmerdecken sind mit Brettern verkleidet, da sonst unter dem nassen Wellblechbad die Hitze unerträglich wäre. Die Fenster bestehen meist nur aus Rostgittern. Eine breite Veranda zieht sich um das ganze Haus herum, auf ihr spielt sich mit Ausnahme der heißen Mittagsstunden das gelammte Leben ab. Die Inneneinrichtung ist naturgemäß primitiver als hier bei uns, aber besonders dort, wo eine deutsche Frau im Hause ist, da ist es recht gemütlich und behaglich eingerichtet. Die Möbel werden praktisch immer im Lande von indischen Tischlern hergestellt und zwar aus wunderbaren afrikanischen Edelhölzern. Lack- oder Ebenholz mit herrlicher Malerung, Petroleum ist die gebräuchlichste Beleuchtung, Telefon und Wasserleitung sind unklare Erzeugnisse. Dagegen muß für den Kauf einer Pflanzung das Vorhandensein möglich einer eigenen kräftigen Quelle mit ausschlaggebend sein. Diese wird ausgemessert, und nur von dort mühen die Diener Trinkt- und Kochwasser holen.

Gemüse wird auf der Pflanzung selbst gebaut, fast alle europäischen Sorten gedeihen. Die Hauptfrüchte sind nur, daß während der Trockenzeit genügend Wasser zum Bewässern vorhanden ist. Europäische Kartoffeln, Eier, Bananen usw. werden von den Eingeborenen aus den benachbarten Landstrichen gebracht. Es gibt es in Fülle und Fülle, nur Kefel und Birnen gedeihen schlecht. Auf jeder größeren Pflanzung gibt es Fleischhütten, von einem Somalimann bewirtschaftet, der täglich ein oder mehrere Zentner schlachtet. Die besten Fleischstücke darf sich der Koch für den Europäer auslesen, das übrige faulen die Pflanzungsarbeiter.

Geflügel und Felle sind höchst selten, aber das Leben auf der Pflanzung ist sehr abwechslungsreich, und die allerdings manchmal recht unangenehmen Ueberraschungen mit wilden Tieren sorgen dafür, daß man sich nicht langweilt. Hierfür einige Beispiele. Es war

händiger, er hat größere Selbstständigkeit als in Europa. Aber auch die Verantwortung ist größer. Er muß in erster Linie den ganzen Betrieb organisieren, muß richtig und auf weite Sicht disponieren; er muß gründliche Kenntnis vom Kaffeebau besitzen und in der Lage sein, den schwarzen Arbeitern alles selbst zu zeigen. Außerdem ist in ganz besonderem Maße ein Verständnis dafür erforderlich, mit den Leuten auszukommen. Er muß sie richtig, d. h. streng, aber gerecht und gleichmäßig behandeln.

Die ganze Pflanzungsarbeit läßt sich ausschließlich auf schwarze Arbeitskräfte. Die Leute werden oft weit im Innern angeworben und verpflichtet sich dann meist auf ein Jahr. Sie wohnen in großen Lagern, nach Stämmen getrennt und jeder erhält genügend Land auf der Pflanzung, um Bananen, Kartoffeln und vor allem Mais anzubauen. Für 30 Tage Arbeit erhalten sie je nach Alter, Stamm und Leistung 8-12 englische Schilling an Barlohn. Diese Bezahlung erscheint recht niedrig, ist es aber nicht, da die Leute außerordentlich billig leben können. Man bedente nur, daß sie sich für 1 Schilling eine Kakaohole und für 1,5 Schilling ein brauchbares Hemd, meist indische, allerdings japanische Ware, kaufen können, für also für 2,5 Schilling völlig neu einzukleiden vermögen! Dann brauchen sie nur wenige Cents für Palmwein, Fleisch und Tabak. Etwa 1 Schilling können sie sich im Monat gut verdienen und deponieren das Geld auch meist bei ihrem Stamm, um es nach Ablauf des Kontrattes abzurufen und sich eine oder mehrere Frauen dafür zu kaufen. Außer diesen händigen Pflanzungsarbeitern, die auch oft einige Jahre auf der Pflanzung bleiben, kommen aus den nahen umliegenden Landstrichen die Eingeborenen auch tageweise zur Arbeit, besonders während der Erntezeit.

In gut vorbereiteten und beschatteten Saatbeeten werden aus besonders großen



Häufig fährt man zu Wochenenden mit dem Auto hinunter in die Steppe auf Jagd

Stufe: Wirtschaftl. Radiozentrale!

Der Schuster Goliath

Eine Borsarberger Volksfage, nachgedichtet von Josef Friedrich Dertnig

eine wunderolle, klare Mondscheinacht. Ich veruchte einzuschlafen, aber meine Stunde machten heute einen entsetzlichen Lärm. Unten brannte Hand ich schlieflich auf, ergreif mein kleines Messer, schneide und ging dem Lärm nach, in der Annahme, daß es ein Bär sei, den die Stunde auf einen Baum gehet und umklettert hatten. Alle vier Hunde gebärdeten sich wie toll und führten einen wahren Tanz um eine der beiden Schirmstiele auf, die etwa 10 Meter von meinem Hause entfernt standen. Und wirklich, ich sah zwei Eiferer auf einem der Meile in etwa 10 Meter Entfernung von mir, die mir allerdings reichlich arsch für einen Marder vorhielten. Ich hielt genau zuhause die Hände und gab Feuer. Es folgte ein lurchbares Gefolge und Getöse in den Wäldern, mir war gar nicht geheimer panische, und ich sah schließlich Feuertengel, um meine große Wüste zu sein. Diese Tiere war meine Wüste zu sein gewesen. Diese Erkenntnis kam mir allerdings reichlich spät. Als ich zurückkam, hatten sich die Hunde betäubt, ein Feind, das das Tier tot war — und vor mir lag ein ausgebeugener Körper, den ich glücklicherweise mit dem winzigen Gefäß genau in das rechte Auge getroffen hatte.

Die ängstlichen Vorstellungen über die Schlange in Afrika sind meist übertrieben, denn dieses schädliche Gewirm kommt doch verhältnismäßig nur selten vor. Die Riesenschlangen werden häufig von den Eingeborenen mit Knippen totgeschlagen, auch ein Schrotfließ macht sie sofort ungeschädlich. Wegen des Biss von Giftschlangen läßt man sich durch hohe Stiefel und Einreiben von übermanganleurem Kalium in die aufgeschätzte Wundwunde. Mit einer äußerst giftigen Seifenlauge hätte ich allerdings einmal ein recht ausgezeichnetes Aufwärmmittel. Eines Mittags begrüßte mich beim Eintreten in mein Zimmer ein seltsames Reptil in typisch emporgerichteter Kampfstellung, und veruchte aus schon in Schulstunden geübter Weise ein gefährliches Gift entgegenzulassen. Ich war jedoch wie ein Witz wieder draußen und warf die Tür hinter mir zu. Nun ließ ich einen meiner Arbeiter kommen, der als Schlangenbändiger schon oft meine Bewunderung erregt hatte, wenn er zum Ergrößen seiner schwarzen Brüder mit lebendigen Riesenschlangen tanzte. Dieser Mann ging mutig in mein Zimmer, nur mit einem geschäftigen Gesichtsausdruck. Nach etwa einhalbstündiger, aufregender Jagd hatte er schließlich den Kopf des Reptils mit der Gabel an die Wand gepreßt und blühschnell seine beiden Giftflüge ausgebrochen. Triumphierend legte er sich nun die harmlose gewundene Schlange um den Hals und forderte von mir ein verdientes „halbihi“, das Trinkgeld. Durch solche und ähnliche Erlebnisse wird man von Zeit zu Zeit immer wieder daran erinnert, daß man in Afrika lebt.

Otto Triibsbach.

Das sind Antworten!

„Sind Sie vorbestraft?“
„Vor fünfzehn Jahren.“
„Und seitdem?“
„Nie wieder!“
„Was haben Sie in den fünfzehn Jahren nach Ihrer Bestrafung gemacht, Angestellter?“
„Im Gefängnis gefessen!“

„Das ist ja sehr schön, liebe Maria, daß Sie auch nach Ihrer Verheiratung bei mir im Hause bleiben wollen. Wer ist denn eigentlich der glückliche Bräutigam?“
„Ihr Sohn, Frau Geheimrat!“

Was haben die Fliegen auf den Kerfeln zu schaffen? Hautenweis sitzen sie darauf und sind nicht zu vertreiben. Ein ehrlicher Schuster wird aber die drei Kerfel nicht teilen mit ihnen, lassen sich einen anderen Karren suchen. Also machst er mit einem Lederfelle einen argen Wind über sie und meint, der wird sie fliedern. Aber sie kommen bald wieder, und hat ihnen zuerst nicht aus Leben wollen, fest aber mag er sie nicht mehr verhassten, und er schlägt mit seinem Lederfelle wild zu. Wohl sollen die Kerfel dahin, aber es bleiben von den Fliegen ihrer viele liegen, und wie sie der Schuster zählt, da sind es geradeaus zwölf.

Da schmielt dem lieben Meister der Kamm. „Das hat du brav gemacht!“ lobt er sich selber, amüß auf einen Streich, das läßt sich hören. Bist ein haumharter Kerl, wenn das unter die Leute kommt, die werden lügen und lügen.

Und er hängt an sein Meisterstück nach allerhand solche Gedanken. Was reden sie da immer von dem alten Goliath? Der ist von dem kleinen David erschlagen worden. Er aber, den sie im Dorf immer nur einen nötigen Pechbrat heißen, er hat ihrer zwölf fast gemacht.

So etwas darf nicht in einer stillen Werkstatt stehen, das muß man allen tunhaben, daß sie den Helden ehren nach Gebühr. Deswegen geht er zum Goldschmied und gibt ihm auf:

„Tu mir mit Goldschmied eine Schrift auf das Köppel legen.“
„Das will ich gern tun,“ sagt der Goldschmied, „wie soll die Schrift heißen?“
„Zwölf auf einen Streich erschlagen.“

Der wundern sich über den Schuster. „Dast wohl ein Aedel zu viel im Kopf.“

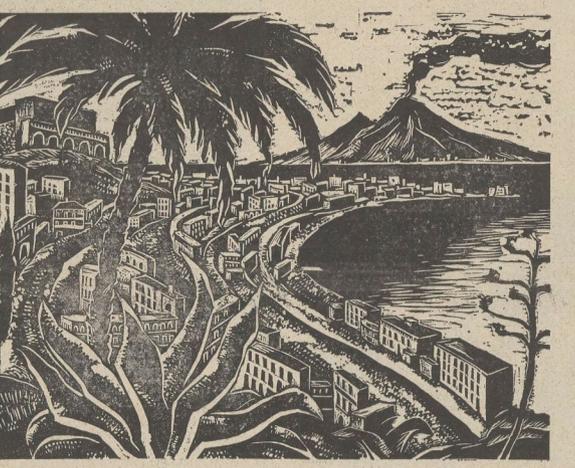
Aber weil ihn der gleich jetzt auskragt und sonst ganz vernünftig redet, meint er, der Mann soll seinen Willen haben, und macht ihm die goldene Schrift. Der Schuster ist stolz darauf, jeder Buchstabe glänzt wie ein Stern, denn kann man nicht mehr länger in einer Werkstatt verweilen, die muß man in die Welt hinausstrafen, daß alle Leute von der Heldenzeit erfahren. So kommt es dazu, daß der Schuster sein Sondergut aufsteht und auf die Wanderschaft geht.

Er nimmt sich vor, daß er allen sagen wird: „Ich bin der neue Goliath“, ob sie ihn fragen oder nicht. Und sie werden es ja auch an seiner goldernen Schrift lesen.

Einmal legt er sich an einem Hübel ins Gras und schließt ein, es ist ein heßer Tag gewesen, und die Sonne brennt jedem auf den Kopf, ist er nun ein Aedel oder ein Zwerg. Auf dem Hübel steht ein Schloß, und der Schloßherr schaut eben traurig hin über sein Land. Da hault in dem Heßten Wind das vernünftige Einhorn und verpöht ihm die schönsten Aedel, auch Vieh hat es schon gefressen und erst gefressen einen Jäger, der ihm zu Leibe tat wagen.

Wie er so das Unheil überdenkt, das ihn heimgeudt hat, blendet plötzlich eine Gestalt seine Augen, das kommt von einem Straßensbruder her, der drunten im Gras liegt. Der Schloßherr schaut durch das Fernrohr hin zu dem Goldglanz, da kann er gut die Schrift lesen.

„Den schick mir der Himmel!“, jubelt er, „wenn der zwölf Männer mit einem Streich“



In Neapel

Paul Pabst

umgelegt hat, wird ihm das eine Korn wenig zu schätzen geben.“

Er geht mit leinern gansen Dienerschaft den Schlosshof hinunter. Wenn der Herr König drunten im Grate lag, tat ihm nicht mehr Ehre geliehen. Er zupft den Schuster beim Rock ärmel und wecht ihn loderweis auf.

„Derag es mir nicht!“, sagt er demütig, „ich möcht um deinen Namen fragen.“

„Ich bin der neue Goliath“, prahlt der Schuster.

„Du bist der richtige Mann und kannst mich von einer Plage befreien.“

„Es könnten ihrer zwölf sein“, und der Schuster dreht sein Köppel, daß die Goldschrist noch mehr funktelt.

„Tu mir den Gefallen und erlöse mich von Einhorn.“

Und der Schloßherr eräskt dem fremden Goliath, wie es auf den Gütern in der Umgegend hault, und wie er sein Glück machen köunt mit einem einzigen Streich. Der Schuster bedankt sich wenig und sagt:

„Ich kann Euch mit dem kleinen Finger helfen.“

Er schließt einen Säbel auf einem Stein eine scharfe Schneide an und geht damit hinaus in den Wald, der ihm gezeit ist worden. Es ist gut, daß ihn dort niemand erschlagen kann, denn die Gestalt ist zu grün wie das Laub, und die Krue zittern ihm, daß er kaum zu stehen vermag. Ja, das Einhorn ist doch etwas anderes als ein Allegehenwurm.

Wie er noch so mit sich redet, daß er am besten aus dem Wald hinauslaufen kann, da rauscht es im Gebüsch, und das Einhorn springt auf ihn los. Er hat wirklich kein Geüß, auf dem beinernen Stiel zu stehen, und so ist er schnell wie der Blitz hinter einem dicken Traubenbaum. Das Einhorn in seinem weißen Schloß kann nicht mehr ausweichen und bohrt sein langes Horn in den Baum, daß es auf der anderen Seite herauskommt. Jetzt reißt es wohl mit aller Macht daran, was aber so ein altes Baumstamm einmal jeßt, das läßt er nimmer los.

Nun bekennt sich auch der Schuster Goliath auf seinen Mut, er fihelt mit dem Säbel das Einhorn eine Weile, dann hault er ihm mit zwölf Schlägen den Gehirne. Er geht es sich für ihn; mit einem Streich zwölf und zwölf Streichen einen.

Ein Feld ist er da wie dort. Ja, man muß es nur so einrichten, daß man nicht ein Aug zum Jagen hat; dann mag man manches gelten bei den Leuten.

In der Pampa

„Die einmale Strafe.“ Von Christian Munk, Wilhelm Feine, Verlag, Dresden.

„Am Busch der wilden, blühenden Pampa“ lebt die Gestalt reiner Naturmenschen, die in den Weiten Argentiniens als Viehzüchter sich nur verbunden fühlen mit den ihnen anvertrauten Tieren und einem „Anschütteren“, den sie als Schloßsträger führen. Große Rinderherden werden von vier Hundes hirt durch alle Gefahren und Strapazen der Pampa geführt. Mensch und Tier sind eins geworden, wenn diese Männer der Pampa auf ihren Pferden die Herde zusammenhalten. Der Tag bringt Schweiß, und wird nur manchmal auf von seinem Schinen und erdrißt in Trauriges Geschehen wehelt mit lustigen Rollen, je nach der Art des Erzählens. Manches ist leicht dabei geplaudert, manches aber spricht von tiefer Lebenserkenntnis.

©1919 Krautmann.

Das Spiel unter Fahnen

Roman von Mario Heil de Brentani

Copyright 1937 by Deutscher Verlagsgesellschaft, Hamburg

15. Fortsetzung
Fünfundzwanztes Kapitel

Edgar hat in Sibirien gelernt, wie man aus alten Klüften eine Wohnungseinrichtung zimmern kann und aus Blechplatten Haushaltungsgeschichte. Er kann fochen und sogar schmelzen:
„Hier, diese famole Soße!“ sagt er und weist auf die jetzt nur noch als Andenten überdeuten einen Knienhoden, die er bei seiner Ankunft tag, habe ich mit mir ein selbigenartigen Küchenmesser, aus einer alten Zeltplan ge schnitten, und Evers hat sie mit einer selbstgemachten groben Nadel zusammengeknäht. Evers war ein Bauer, der wie ich als Jüvelgefangener nach Sibirien geschickt wurde. Er und noch zwei andere hatten bereits einen kleinen Haushalt eingerichtet, in den ich nach anfänglichem Mißtrauen endlich in Ehren aufgenommen wurde. Es ging mit den einzelnen Gefäßstücken immer so. Man mußte sie mühe Evers die Studien legen und ich fochen, Dienstag die Studien legen und ich fochen, schließlich dankte er als Koch ab, und ich wurde mit drei gegen meine eigene Stimme zum Oberkoch ernannt. Ich habe deutsch-russisch-italienisch gefocht; wenn es ging, gesondert, wenn es nicht ging, alles durcheinander. Die Wälschen in der Umgegend waren nicht lüderlich, hatten aber sich nicht genug zu ihnen, so waren sie manchmal froh, wenn wir ihnen von unseren selbstgezeugenen Karotten oder von unserem selbstgepadenen Kartoffel-

„Der viele Schnee“, antwortet Edgar, „ich war eine Zeitlang schneebind und war froh, als ich endlich eine blaue Brille bekam, das heißt, wir haben sie uns natürlich auch selbst gemacht, das war das größte Familienstück des uns getungen ist, wir haben einen Knochen leim gefocht und ihn mit einem Endchen Papierfließ gefacht, dann haben wir das Ganze durch ein Gefäßblatt gegossen und damit Stücke von zerbrochenen Fensterscheiben bestrichen. Die konnte man sich dann bequem vor das Gesicht binden. Evers allerdings, der schmitt sich beim Fallen mit so einer Schneebrikke das halbe Ohr ab.“

„Als die Nachricht von der Schlacht bei Tannenberg zu uns kam, erlöschten die Bauen vor unserer Wirtin und erdrühten dem freudbetäubend, Deutschland sei leben dem russischen Wären getrieben worden, und die Penntampfarmet habe Berlin dem Erdboden gleichgemacht. An die deutsche Hungernet habe ich noch geglaubt, als ich zu Euch kam, denn dort hätte ich mir nicht in Polen für mein allerhöchste Geld ein Brot gekauft; es hat zehn Mark gekostet, und dann habt Ihr es gar nicht gegessen, weil es nach Wehm und Dred schmeckte.“

Edgar hat in Frankfurt rauch eine Anstellung als Fremdsprachentorrespondent erhalten und sangt langsam an, sich wieder in das Leben der Familie einzuliegen. Er schloß sich einem großen Samowar an und lacht in den ganzen Saal nach russischen Zigaretten. Weil er so schön bald kann, macht er mit eine Staffelle, die ist so schwer, daß man einen Menschen damit erschlagen könnte. Eine ganze Reihe hat ihn Leben dafür hergeben müßen. Wilhelm gibt mir ein Reispfrett dazu, und Rita und Lola lachen mit präparierter Starpe. In der Bodenkammer richte ich jetzt mein Nest ein. Es gibt ja wieder richtige Delikatessen zu kaufen und auf Leinwand. Aber auf Wappe malt es sich selber, und es ist alles verdrückt wie die Schwestern sich weigern, neue Korätze herbeizufahren, male ich auf Reismantel. Der bringt das Delikatessen, und die Farben bekommen einen bäßlichen matten Ton. Aber wie dem auch sei,

man kann darauf mafen, und alle Gemäide werden an die Wand des Andernimmers gepappt. Am nächsten Tage weist die Tapete schimmernde Fleckchen auf, die von Tag zu Tag größer werden. Aber auf diese Fleckchen kann man wieder keine Bilder hängen, Manarell, die alles erdarmungslos verdrückt.

Ich male schon lange keine Spavanti mehr; ich male Landschaften mit ruhenden Büschen darin, auf denen rielige Dampfer schimmen. Die Säuler sind grell weiß mit roten Glühbirnen, und aus jedem Schornstein bringen die Rauchföhnen. An meinen Säulern wird grundbüßlich zu jeder Tageszeit gefocht und geheit.

Die Wälschen auf meinen Widern haben zu kurze Beine und zu lange Neien, sagt wenigstens Edgar, aber wenn man das Bild als Ganzes betrachtet, hat es dennoch einen Sinn. Der Säuler sind immer erst, wenn das Bild fertig ist; aber das ist wohl bei allen Anfängern so, denke ich.

Valentino, der kleine italienische Mafer, bei dem ich eine Zeitlang Unterricht nehme, meint wiederum, meine Wälschen seien „räumlich zweidimensional“, aber ich will doch seine Reliefs malen. Das verdrängt ich nicht, schlußmeißert er, und ich antworte:

„Warum lade Sie mer's denn dann?“
Valentino zieht neubis die Schultern hoch und läßt mich allein weiterfledien. Die Stunde für eine Wirt und fünfzig. Als er eines Tages das Dampfer verlor, weil ich ein „diffiziler Schüler“ sei, kündigt Mutter zu meinem großen Leidwesen den Unterricht.

„Das Zöbren ist teuer, höchste Frau.“ sagt Valentino, aber das braucht er Mutter gar nicht zu sagen, das weiß sie längst selbst. Und die Säulen werden jeden Tag teurer. Nur Waters Gehalt wird nicht höher. Vater ist Ingenieur in einer Gumminwarenfabrik in der Nähe von Frankfurt geworden. Es ist ein kleiner Betrieb, der aus milderwertigen Stoffen hochwertige Gummlöhler herstellt, weil, damit der Gewinn ordentlich hoch ist, man kann in Deutschland den größten Dred

Aus der Ritterzeit

Ursula von Mindeberg. Eine Erzählung aus dem ritterlichen Schwaben. Von Maximilian Müller, Franz & Grabber, Verlag, Augsburg, 2,50 RM.

Der schwäbische Heimatkünstler Arthur Maximilian Müller legt uns mit seinem neuen Buch 'Ursula von Mindeberg' eine Arbeit vor, die zu den besten Arbeiten des heimischen Schrifttums überhaupt gehört. Wenn Müller dem Buche den Untertitel aus dem ritterlichen Schwaben gibt, so kennzeichnet er damit gleichzeitig den Geist, aus dem heraus das Buch entstanden ist. Arthur Maximilian Müller erzählt die Geschichte des Ritterkavaliers Ursula von Mindeberg mit feiner Liebe und Verständnis, das einem ganz Nebenbei, die ganze Zeit lebendig wird. Der Verfasser sieht die ritterliche Zeit nicht durch die Augen des Romantikers, der alles in Rosenrot tauchen möchte; er sieht sie so, wie sie war mit ihren Freuden und Schwächen, aber auch in ihrer demütigen, schmerzlichen, aber auch in ihrer feinen, kulturreichen Welt gerade für den Leser, der nur unterhalten sein will. Denn ganz ungewollt wird er selbst sein Mann.

In einer Sprache, in der die funktionsreiche Zeit des Rittertums lebendig wird, schildert Müller das verantwortungsvolle und mutige, stets einsatzbereite Leben des ritterlichen Herrn Ursula von Mindeberg und seiner Tochter Ursula, die die Ritter so gern gewinnen möchte, weil ihre hervorragenden Eigenschaften sie ihr begierlich erwidern lassen. Wie das kleine Ritterkavaliers aus der einen und beengenden Welt ihres Schwabens in die Freiheit findet, weiß Müller sehr fein zu schildern, daß man seine kleine Freunde daran haben muß. So ist das Buch aus dem ritterlichen Schwaben doch im Geiste unserer Zeit geschrieben.

Arthur Maximilian Müllers 'Ursula von Mindeberg' hat der Verlag sowohl in seinem zentralen Gewand wie in der Sogannordnung und der Typensatzwahl sorgfältig

Heinz Feise.

Erziehung — so oder so?

Nationalsozialismus und Jugend-erziehung. Von Robert Wimmer, Bonifatius-Verlagsanstalt, Hamburg, 120 Seiten, 3,50 RM.

Der Totalitätsanspruch der nationalsozialistischen Bewegung hat auf dem Gebiete der Jugend-erziehung im weitesten Sinne teiler Volksteile erfahren, wobei nur an die Bestimmungen zur Einheitszelle erinnert sei. Das Hineinleiten in unbedingbare und ungewerbliche Zustände hinter Kollernmauern hat diese Frage der ritterlichen Jugend-erziehung noch aktueller gemacht. Robert Wimmer untersucht und führt zunächst einmal in seinem Buch die Grundlagen, von denen aus die Kirche und der Staat, in diesem Falle der nationalsozialistische Staat, ihre Aufgaben ausbauen. Die Konzeption seines Untersuchungs ist die Schlussfolgerung, daß eine 'schulpflichtige Schule' und eine 'evangelische Schule' eine Unmöglichkeit sind. Der Staat hat sich von der Kirche zu lösen, der nationalsozialistische Staat nicht anerkennen. — Eingehend untersucht der Verfasser 'Kirche und Volkstümlichkeit im 19. Jahrhundert', die Frage des Nationalismus und der verschiedenen politischen Schulrichtungen in Bezug auf die Gegenwartsforderung, die den heutigen Zustand bewirkenden Ursachen und kommt zu der Forderung, daß 'der nationalsozialistische Staat und die von ihm bewirtschafteten Organisationen das Schicksal der Erziehung fordern und verwirklichen müssen.'

verlaufen — sagt Vater —, es ist eine Schande, daß man sich dafür hergeben muß...

Vor dem Hauptbahnhof, vor der Rathaus-Kleinstraße, am Main — in der ganzen Stadt haben liegende Bettelnde in Argen und in Mitleid und verurteilende Klüffler und mitleidig-wertige Karikaturisten, Dialektische Caricaturen, das Bild nur fünfzig Minuten, das sind fünfzig Goldpremie. Es heißt laut die Frau und laßt sich hören. Die Tochter Marie Gern hat auf, dann kommt eine Schicht, die sofort reißt, wenn man die Probe darauf anstellt, und dann — kommt die Holzwolle. Sie ist doppelt so dick wie gewöhnlich, das ist das Mittel des Gefährlichen.

In der Kronprinzstraße ist das Hauptquartier der Schicht. Alles, was überhaupt fortgeschafft werden kann, wird hier zu Geld gemacht. Bettelungen werden gemacht und niemals bezahlt. Rüstet der Verkäufer zum Gericht, so bekommt er schließlich wenn er Glück hat — sein Geld, aber manchmal ist die Marie im Wege gefahren; er kann nicht mehr mit seinem Gelde anfragen, oder doch; er kann ein schönes Album anlesen. Ueberprüft: 'Deutsche Goldpremie.' Jede Stadt gibt eigenes Notgeld heraus. Eine Stadt hat ihren eigenen Konfuzius darauf abgebildet. Der Gerichtsbesitzer lebt den Kuckuck an der Rathauslinie. Die Sammler reihen sich danach, auf die Weise kommt die Stadt zu Geld. Das meiste aber, was die Stadt hat, ist nun beginnt ein Verkauf um die Gunst der Sammler. Man verhöhet sich selbst, so gar es geht, um in die Wägen zu kommen; aber den Sammler wird die Späh zu teuer; sie warten einfach so lange, bis die Goldpremie gar nichts mehr wert sind und kaufen sie dann erst. Das sind teuren die Liebhaberpreise für das Notgeld.

Alles sammelt. Mit Schillingen sammeln Briefmarken. Postkarten und Danzig bringen die Woche einen neuen Satz heraus, der dann an allen Schenkstellen von Briefmarkenhandlungen angekauft und als 'neue Genußaktion' angepöbeln wird. Dann kommt die Österreichische Finanzministerin Marie Franziska Kronen auf einer Briefmarke! Man lächelt

Bitte — der bewußte Schlüssel

Eine recht alltägliche Geschichte / Von Adolf Neß

In einer halben Stunde bin ich wieder zurück, sagte ich, als ich mich neulich in der Dämmerstunde auf mein Schloß begeben, um noch schnell eine kleine Besorgung zu machen. Über leiht sich aus der vorgelesenen halben Stunde erheblich mehr werden können; denn beimade — glücklicherweise nur beimade — hätte ich etwas Wichtiges erlebt.

Man kann nicht wissen! dachte ich, als ich mit dem Fahrrad gegen einen Baum schlug. Deshalb zog ich die Kette mit dem Schnappschloß aus der Tasche und sicherte mein Stahlrohr gegen unangenehme Zufälle.

Berühmt ging ich ins Haus, lehrte wieder, und da... So ein Wechsel! Wo war der Schlüssel, der mein Fahrrad wieder lauffähig machen sollte? In den Schloßkasten schaute ich, aber er war nicht da. Was nun? Das Rad nach Hause tragen? Ich würde immerhin eine Stunde oder noch mehr brauchen. Und das Schloß öffnen? Es schien aussichtslos; denn

eine Sicherheitskette hat ihre besonderen Tücken.

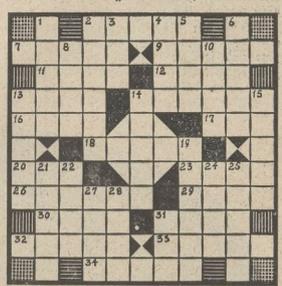
Der rettende Gedanke schien sich einzustellen. Was war die gute Freizeitanzeige in der Sattelkappe? Mit ihr ging ich der Kette zu Leibe. Das war aber ein ungewöhnlicher Anblick gewesen! Jedemfalls — zunächst blieb einer stehen und schaute mir zu, dann waren es zwei, drei, vier. Man mußte nicht zögern, was man von meiner herabberaubten Tätigkeit halten sollte. Man begann zu flüstern und zu tipfeln.

Bald hatte ich begriffen, daß ihnen die Sache nicht behuehr vorkam. Nur schnell fertig werden, dachte ich. Denn aus meinen vier Zuschauern waren inzwischen schon erheblich mehr geworden. Und was da für Vermutungen an mein Ohr klangen und worin man mich hielt, war wirklich nicht erfreulich.

Ich stellte müde drauf los und überdachte alle Möglichkeiten, die sich aus einer solchen Lage ergeben können. Da fiel mir denn auch

UNSERE RAETSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Wasserfahnenbesen, 7. Interpunktionsteichen, 9. Schweißiger Preisrichter, 11. Hauptstadt Perus, 12. Mengenbezeichnung (12 Duben), 13. Verpachtungsgewist, 14. Schiffseigenümer, 16. Stadt in Neuzumenden, 17. Botschafter, 18. männlicher Schimmelpilz, 20. fertig gefasht, 26. Wädhsgott, 26. griechische Berggrippe, 29. Stadt in Japan, 30. Baderand bei Venedig, 31. Universitätsstadt am Rhein, 23. Kreistlicher Gelehrter, 33. Begründer der die manische die Stimme oder für ein Fach- oder Vereinsblatt, 34. Küchengärtner.

Centrecht: 1. auf den Nordpol bezüchlich, 2. Hauptlegemittel, 3. Exkönig von Spanien, 4. Gegenart von Weite, 5. Güterwaagen, 6. Stadt in der Rheinprovinz, 8. italienische Münze, 10. Tisch im Park, 13. moderner Tanz, 14. schüreres Pferd, 15. Stadt in Sachsen, 19. Neben einer Wallace von Bürger, 21. Stadt in Belgien, 22. Nahrungsmittel, 24. Theaterplatz, 25. Amststraße, 27. Blutgefäß, 28. Behälter, 31. Sportkittchen.

Silberrätsel

Aus den Silben: ar — he — st — hon — dan — den — der — des — des — dän — die — e — e — end — er — für — hy — i — in — la — sel — so — la — laut — le — sen — led — manns — me — mi — nal — ne — no — n — o — a — pl — r — r — re — re — ren — ro — ro — röh — rus — re — re — lot — them — thren — ve — vous — ja — ind 17 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben von oben nach unten gelesen, einen Sinn ergeben.

Die Wörter bezeichnen: 1. griech. Mathematiker, 2. bibl. Berion, 3. Seiffziger, 4. Gintfonte von Bethouen, 5. Teil der Radiolampe, 6. Gift, 7. letzte Lampe am Radiogerät, 8. Stelldämon, 9. Wädhsgott, 10. Englands sein Besizer trocken fahnen, Man traf bei uns Bowle, Kaffee, ab Gebärd und raucht. Am dritten Tage der Radfahrwoche verbot ich das Rauchen, vielleicht wäre das das Kaffee. Wenn einem die Zigaretten schenken Auges gemacht werden verhält man auf die wunderliche Weise. Nach einer Woche blieben die Besucher von allein aus. Wir lesen nur noch Brausepulver war, das zog Blasen und verschlechte die heudengalen Kaffeefreunde, die sich bei uns durchgenallert hatten.

Auflösungen

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 2. Stud, 6. Amoi, 8. Amos, 11. Vater, 12. Drama, 13. Dragon, 14. Der, 15. König, 16. Wacht, 20. Eger, 23. Wädhsgott, 24. Porz, 25. Frank, 26. Wädhsgott, 26. Wädhsgott, 29. Stadt, 30. Wädhsgott, 31. Universität, 33. Begründer der die manische die Stimme oder für ein Fach- oder Vereinsblatt, 34. Küchengärtner.

Silberrätsel

1. Soland, 2. Apelleine, 3. Teller, 4. Daumen, 5. Summe, 6. Kalerer, 7. Daland, 8. Abend, 9. Seileiter, 10. Geier, 11. Wädhsgott, 12. Wädhsgott, 13. Wädhsgott, 14. Wädhsgott, 15. Wädhsgott, 16. Wädhsgott, 17. Wädhsgott, 18. Wädhsgott, 19. Wädhsgott, 20. Wädhsgott, 21. Wädhsgott, 22. Wädhsgott, 23. Wädhsgott, 24. Wädhsgott, 25. Wädhsgott, 26. Wädhsgott, 27. Wädhsgott, 28. Wädhsgott, 29. Wädhsgott, 30. Wädhsgott, 31. Wädhsgott, 32. Wädhsgott, 33. Wädhsgott, 34. Wädhsgott.

deren Wänden stinte Kinnapper oder schwarze Bauquäthlerherds hinanturnen, ich sehe wilde Aufstagen hinter Kollernmauern her und lebe die Diva Allan-Allan kennen, die der Wädhsgott in die Hände fällt, hat sie zu Liebe geußt und dann von einem jungen Millionär mit leuchtend hochglänzendem Antik gezeitet und auf einer Luxusinsel entführt wird. Ich lerne die vertriebenen Methoden des Wädhsgott, der Verführung, der Erziehung kennen und weiß, wie man sich benehmen muß, um aufgabliche Menschen mit Hochkapitalen zu betriegen. Oh, wir sind glücklich geworden, wie Kriegsjungen mit den langen dünnen Armen und Beinen und den schmalen Gesichtern!

Aber nein: Unsere Wädhsgottspiele sind doch lächerlich! Auf der Raine Kollernmauern im Zaunus hat einer der Führer, Frank Appel, ein großes Treffen angekündigt und die anderen Gruppen der Frankfurter Wädhsgott sind dazu eingeladen. Appel selbst und seine Jungen verteilen die Raine, verschmieren sich hinter Busch und Baum und luden mit Freidledern die Nummern zu entziffern, die die Angreifer auf Wädhsgottkarten an der Mähe tragen. 'Euten' können sich lösen — denn weissen Nummer ablesen werden ist, der ich gefallen! — aber immer neue Truppen führen den Berg hinauf. Da springt Appel mit seinen Leuten in den Wädhsgott, verbarbarisch die Angaben und löst die Wädhsgottkarten mit brummenen Köpfen ablesen; einer nach dem anderen purreit in den Wädhsgott hinunter. Aber noch ist der Sieg nicht erzungt!

Der Gegner zieht sich zurück und führt Mann in breiter Front heran. Unmöglich, die Wädhsgott zu lösen, so muß ich entziffern; Appels Leute weichen — weichen!

'Wir nach!' ruft der Feldmeister und will seine Mannschaften zur der Gefanndem retten, hat sich einen kleinen Ausgang freigehalten, durch den sich die Befahrung der Burg leicht in Sicherheit bringen wird. Er mißt mit den Augen den Abstand zwischen zwei Wällen, geht in die Hoffstellung, springt — — —

nach ein, daß ich nicht einmal einen Ausweis bei mir hatte. Wenn nun jemand auf den Gedanken kam, die Polizei zu rufen! Wie sollte ich mein Geld und die Barntlosigkeit meines Luns beweisen? Aber zunächst war noch Ruhe, nur die Bemerkungen wurden immer deutlicher.

Ich verwirklichte die so oft gepredigte Rette des Schicks; denn die Rette konnte die Rette nur wenig anhaben, und wer weiß, was nicht noch alles geschehen wäre, wenn nicht...

Pflichtig trat jemand aus der Zuschauermenge hart neben mich. Seit geht's los, jetzt wird die Gasse angenehmer, dachte ich. Der aber hätte ich und hoch etwas auf. Schändendring grübelte hielt er mir ein blinkendes Gewand unter die Nase. 'Sollte das etwa der bewußte Schlüssel sein?'

Ein Stein fiel mir vom Herzen. Das Knacken des aufspringenden Schloßes war Pfaff für meine Ohren. Aber wie die Menschen nun einmal sind — auf den Gesichtern meiner Zuschauer malte sich Enttäuschung oder enttäuschende Ansehung, als ich auf meinem Stahlrohr zum dämmen fuhr.

Königin der Nacht

Von Arthur-Heinz Lehmann

Meine Frau hatte in unfer Fensterbrett voll offener Stadeltuppen eine Königin der Nacht eingeschloßt in Form eines Senfers. Der auch gelich und wuchs. Wann lo eine Königin der Nacht blüht? Gernicht so selten, alle vier Jahre oder öftlich. Uns schätzte die Zeit wie auf Pflanzentoffen, das spätrliche Grottenbau, das neben der Königin liegt, hat einen ganzen Wädhsgott voll grauer Haare getriegt, bis die Königin endlich ausblüht.

Meine Frau erzählte überall herum bei den Bekannten, daß unsere Königin der Nacht blühen würde, und sie sagte hinauf, daß sie nur für eine einzige Nacht und da auch nur richtig eine einzige Wädhsgott blühe. Ob das stimmt, weiß ich nicht, kann ich nicht wissen, wie man leben wird.

Als die Knospe am Aufbrechen war und sich jede Nacht das Wunder ereignen konnte, hatten wir fortgesetzt Besuch, der die Nacht über dauerte. Der Kaffee wurde nicht anzu blühen. Wir sind nette Leute und lassen keinen Besucher trocken fahnen. Man traf bei uns Bowle, Kaffee, ab Gebärd und raucht. Am dritten Tage der Radfahrwoche verbot ich das Rauchen, vielleicht wäre das das Kaffee. Wenn einem die Zigaretten schenken Auges gemacht werden verhält man auf die wunderliche Weise. Nach einer Woche blieben die Besucher von allein aus. Wir lesen nur noch Brausepulver war, das zog Blasen und verschlechte die heudengalen Kaffeefreunde, die sich bei uns durchgenallert hatten.

Wir lösen nur noch zu zweit auf und gähnen um die Weite. Wenn man jede Nacht sich morgens gegen fünf ins Bett geht und vier Minuten aufsteht, kommt man auf den Hund. Wir wachen blönd noch Fensterbrett im Kinnern, denn das eine blühende Königin der Nacht leucht das Licht, als ob sie ausgetrieben hätte. Diese Blüte von einer Königin war uns schon teuer zu stehen gekommen durch die vielen Güte. An meinem Einkommen gemessen waren die Kosten höher als die der englischen Krönung.

Eines Morgens erwidern wir fast gleichzeitig in unseren Sesseln und kamen gerade noch zuzeit, um zu sehen, daß die Königin der Nacht bereits verblüht war. Ich hing über dem ehemals hochaufgerichtete Kaffee auf die Stadeln hernieder. Der Traum war aus, wir hatten die Wädhsgott verfallen.

Unter, auf dem kuffigen Pfalter des Burghofes, liegt Franz Appel mit zerstückertem Schädel.

Die heranrückenden Kameraden wissen noch nichts, sie pötern lächelnd nur Nebelwort und Stogelstich heran, nehmen die Befragung gefangen.

'Der Feldmeister ist tot!' schreit der Kornerst Mann, aber die anderen lachen: 'Was ist mit dir, du bist tot!' Hier, Feldmeister ist unter gekommen durch die vielen Güte.

Dann fällt das Schweigen über die eben noch wilden Augenlider.

Die Spielzeuge binden Talchaltiger um die Darmen ihrer Trommeln und spielen mit dumpfen Schlägen vornehm, tam-bam-tam-bam-tam, tam-bam, tam-bam-bam... der Koraderbeslag nach der Berg hinunter, vor dem toten Feldmeister her, der auf einer Enttäuschung liegt.

Als wir ihn zu Grabe geleiten, nach Tagen, stehen Zehende von Jungen an den Straßen Spalier.

'Reaktionäre!' laut ein rater Jungerentmann und pukt aus. Wir lassen ihn in Ruhe, wir haben mit Politik nichts zu tun...

Aber auf dem nächsten Heimabend steht Appel auf. 'Miß' ist 1917 als Junge freigegeben, nicht als Feld geangenen, hat beim Selbstbüch Oberbefehl erhalten. Er ist seit zwei Monaten Unterfeldmeister bei den Löwengarden und wird dem alten Doktor Wädhsgott, der die Gruppe führt, gar nicht gefallen.

Ein Reaktionär! sagt Doktor Wädhsgott und füllt sich unbeschäftigt, schreit nicht zu uns, wir sind unpolitisch!

'Da, wir sind unpolitisch!' ruft der Unterfeldmeister in die Runde, 'und darum haben wir uns auch bei Appels Begräbnis beschimpfen lassen. Aber ich für meinen Teil mache das nicht mit. Ich bin gegen jede Wädhsgott, lehne aber die Aufgabe unserer Gruppe in der Unterführung des Komplexes der nationalen Verbände gegen die roten. An Richtigungen, gegen die Juden und satzgefessenen Bürger.'

Fortsetzung folgt

Unsere Jugend im Ferienglück

Frohe Wochen in Niederdeutschland



Eine frohe Kahnfahrt durch die weithin sich dehnende Landschaft

Wenn die Sonne strahlend vom Himmel lacht, wenn die Natur ihr sommerliches Festkleid angezogen hat, erwacht in den Menschen der Drang in die Ferne, die Sehnsucht nach Entspannung und Erholung. Besonders unsere Jugend, die oft gezwungen ist, in großstädt-

graun Umwelt, in diese schöne Gottes-Natur, aufs Land, ins Gebirge, an die See!

Und dieser Sehnsucht wird Erfüllung! Im nationalsozialistischen Staat hat die Volksgemeinschaft Verhältnisse für dieses Verlangen der Jugend und findet Mittel und Wege, auch



Spaziergang
mit den
Bauerleuten

Wohn.: NSB, Substanz (Wiese)
Gau Halle-Merseburg

tischen Mietskasernen und rauchigen Industriestädten zu wohnen, schaut sehnsüchtig in Bilderbücher mit Wäldern, Feldern und Wiesen, blickt wohl auch mit verlangenden Augen entleerten Eisenbahnzügen nach, gedrängt von dem Verlangen: hinaus aus dieser eintönigen,

dieser Kinder an den Ferienfreuden teilhaben zu lassen, deren Eltern wirtschaftlich nicht in der Lage sind, ihre Kinder aus eigenen Mitteln zur Erholung zu verschicken. Sie soll gesund werden und gesund bleiben, unsere Jugend. Sie soll stark sein und immer stärker



In Bremen sehen die Kinder zum erstmaligen einen Hafen mit seinen hohen Speicherhäusern

werden um der großen Aufgaben willen, die diese Jugend einst zu lösen hat.

Und wir für ihre körperliche Gefunderhaltung sorgen, vermitteln wir ihnen geistige und seelische Einblicke in einer neuen Umgebung, zeigen ihnen Land und Leute anderer Gauen, vertiefen das Zusammengehörigkeitsgefühl der Stämme und Stände und be-

Gauen in unserem Heimatgau in Freizeitspellen aufgenommen. Herzlich war überall das Verhältnis zwischen Pflegeeltern und Pflegekindern, groß war die persönliche Freude der Beteiligten, sichtbar aber auch der körperliche, gesundheitliche Erfolg der Kinderlandverschickung der NS-Volkswohlfahrt. Wer diese Zellen liest und sich mit



Der Lehrer des Dorfes hat sich der Ferienkinder besonders angenommen: er liest ihnen vor und erzählt aus der Geschichte dieser Landschaft.

wellen den Willen zum Sozialismus durch die Tat. Tausende von Jungen und Mädchen sind in den vergangenen Wochen dieses Sommerhalbjahres aus dem Gau Halle-Merseburg in andere Gauen Deutschlands, nach Pommern, Schleswig-Holstein, Ostthüringen, Hessen, Nassau, Baden und Sachsen verschickt worden, Tausende von Kindern werden aus anderen

aufgeschlossenem Herzen die Bilder anschaut, die von den Ferienerlebnissen unserer Jugend erzählen, der kann nur rückhaltlos diese Einrichtung der NSB, bejahen. Und nicht nur bejahen soll er sie, sondern auch praktisch mit-helfen in Wort und Tat, damit noch vielen, vielen Kindern der Segen der Kinderlandverschickung zuteil wird.



Am ersten Morgen der Ferientage acht es auf Erkundungsgang. — Mit den Dorfbewohnern wird sehr bald Freundschaft geschlossen

Wir wollen baden und schwimmen gehn!

Kleines Kapitel von vernünftigen Baden

Es ist ohne jeden Zweifel ein ganz besonderes Vergnügen, zu baden und zu schwimmen, aber man sollte diesem Vergnügen immer mit Vernunft nachgehen. Die vielen Unfälle, die sich Jahr für Jahr beim Baden ereignen, sind zu einem großen Teil durch die eigene Unvorsicht der Betroffenen herbeigeführt worden.

Die Nichtschwimmer sollten niemals in tiefem Wasser baden. Aber auch der Schwimmer sollte in der See nie zu weit hinausschwimmen, zum mindesten nicht allein, und auch in großen Flüssen sollte er nicht im offenen Strom schwimmen, da er die Kraft der Strömung oft gar nicht richtig einschätzen kann.

Kramptartige Erscheinungen, die schon manchen geübten Schwimmer in Lebensgefahr brachten, treten meistens dann auf, wenn jemand unmittelbar nach einer Mahlzeit badet. Es ist schon richtiger, immer erst zwei Stunden nach dem Essen schwimmen zu gehen.

Niemals soll ein Badender ins Wasser hineinpringen, das ihm unbekannt ist, dessen Tiefe er nicht kennt. Durch einen Sprung in zu hohes Wasser ist schon manches Unglück herbeigeführt worden. Auch feinerer Boden ist für den Springer gefährlich. Man muß also zunächst den Boden sehr sorgfältig untersuchen. Springen mehrere an der gleichen Stelle, so muß der nachfolgende immer warten, bis sein Vorgänger wieder emporgetaucht und von der Sprungstelle fortgeschwommen ist.

Man sollte nach Möglichkeit niemals allein baden, sondern immer in Gesellschaft.

Gerät jemand in Gefahr des Ertrinkens, so soll man, um ihn zu retten, von hinten an ihn heranschwimmen. Man schließt dann die Handfläche unter sein Kinn, preßt den Unterarm gegen die Schulter, um den Kopf über Wasser zu bringen und versucht nun mit kräftigen

Stößen auf färlagtem Wege ans Ufer zu schwimmen.

Wenn jemand, der in Gefahr des Ertrinkens ist, hängig um sich schlägt und in großer Unruhe ist, so soll man sich ihm in diesem Augenblick nicht nähern, sondern warten, bis er nahezu erschöpft ist. Erst dann kann man ihn ohne eigene Lebensgefahr retten, denn sonst hat schon häufig der Ertrinkende in seiner Todesangst den, der ihn zu retten verfuhrte, mit ins Verderben gezogen.

Hat man den Geretteten ans Ufer gebracht, so sind künstliche Atmungsübungen nur erst forderlich, wenn der Gerettete nicht mehr atmet. Wenn er zwar bewußtlos ist, aber atmet, muß er nur so behandelt werden, daß die Ohnmacht von ihm weicht. Hat aber die Atmung ausgesetzt, so muß man allerdings sofort nachsehen, ob künstliche Atmung einzuweiten, was man wenn man niemanden zur Hilfe hat, ganz gut allein ausführen kann. Es ist zwar eine ziemlich anstrengende, aber keineswegs ausfallslose Arbeit.

Für die Jugend ist es durchaus ratsam, Kurle im Rettungsschwimmen mitzumachen, denn es gibt ein erhöhtes Gefühl von Sicherheit, wenn man das Bewußtsein hat, daß man nicht nur selber ein tadelloser Schwimmer ist, sondern auch anderen Menschen helfen kann.

Andereorts ist aber mit aller Entschiedenheit zu fordern, daß niemand durch eigenen Verstoß das Leben eines andern gefährdet. Wenigen, die in stillen Seen oder Flüssen ganz gute Schwimmer sein mögen, müssen, wenn sie zum erstenmal im Meer baden, größte Vorsicht beobachten. Denn es ist nicht so leicht, sich bei Wind und Wellen zu behaupten. Auch sollte man bei stärkerem Seegang überhaupt niemals hinausschwimmen. Die Wellen haben eine Kraft, die niemand für möglich hält, der sie nicht erprobt hat. D. A.



H-i-n-e-i-n - - ins Vergnügen!

Kufja: Gode

Frauen - die sich „berufen“ fühlen

Wir haben in Deutschland 11,5 Millionen erwerbstätiger Frauen

Wiele Stimmen haben im Laufe besonders der letzten Jahre sich für oder gegen die weibliche Berufsarbeit ausgesprochen, und es waren nicht immer laudable Gesichtspunkte, von denen aus dieses Problem gesehen wurde. Rein gefühlsmäßige Einstellungen aber können der nächsten Wirklichkeit gegenüber nicht handhaben. Wie steht die nächste Wirklichkeit heute aus, d. h. wo, in welchem Umfang und aus welchem Grund haben wir heute in Deutschland Frauenarbeit?

Es gibt heute in Deutschland rund 11,5 Millionen erwerbstätige Frauen einschließlich derjenigen, die in den Betrieben ihrer Ehemänner mitarbeiten. Davon beschäftigen allein die Industrie und das Handwerk etwa 2.700.000, wobei sich 1,1 Millionen also 39,7 v. H., mittelfristig, der Erwerbstätigen sind. Das Schwergewicht der gewerblichen Frauenarbeit liegt dabei in den Gruppen Bekleidungsbranche (66,5 v. H.), aller Arbeiter und Angestellten), Textilindustrie (58,5 v. H.), Handel und Verkehr (58,4 v. H.), Nahrungs- und Genussmittel (37,3 v. H.) und Eisen- und Metallindustrie (14,3 v. H.). In der Eisen- und Metallindustrie besonders scheint die Frauenarbeit unentbehrlich zu sein, denn allein in der Elektrotechnik die bekanntlich äußerst feine und geschickte Handarbeit verlangt, arbeiten 34 v. H. Frauen. Es ist auch kein Geheimnis mehr, daß durch den immer fühlbarer werdenden Mangel an Facharbeitern Frauen in steigendem Maße in die Betriebe geholt werden.

Was sagen uns diese Tatsachen und diese aus dem großen Gesamtanteil der Frauenarbeit herausgerissenen Zahlen zunächst? Daß die Mitarbeit der Frau in der deutschen Wirtschaft, ein Fach nicht mehr wegzudenken ist, wenn nicht im wirtschaftlichen Gesundheitsprozeß des deutschen Volkes Rückschlüsse eintreten sollen, die kaum mehr ausbleiben würden. Eine der ersten Maßnahmen zur Beteiligung der Erwerbstätigen der Familienmänner war 1933 die Verunsicherung von Frauen aus den Betrieben und - an ihrer Stelle - ein umanteltes Arbeits-einzel bisher arbeitsloser Männer. So legentlich hat viele Maßnahmen zunächst ausgenutzt haben, ergaben sich doch nach kurzer Zeit Schwierigkeiten, die man nicht vorausgesehen hatte. Sie hatten ihre Ursache in der Natur selbst: die feine und geschickte Frauenhand kann nämlich nie und nimmer durch die naturgemäß rauhere und größere Männerhand ersetzt werden. Folgenreiche Störungen im Produktionsgang ergaben sich daraus, und es blieb nichts anderes übrig, als wieder Frauen für diese Arbeiten einzulösen.

Diese von der Volkswirtschaft her gezielte Notwendigkeit weiblicher Berufsarbeit findet ihre Ergänzung auch nach der wirtschaftlichen Seite hin. Es ist unbestritten, daß - unabhängig vom Geschlecht - jeder einzelne vollwertige Mensch das Bestreben ausübender Leistung braucht. Für das gesunde menschliche Selbstgefühl ist es unerträglich, in den Tag hinein zu arbeiten, ohne der anderen, ohne dem Volk etwas zu nützen. Für die Frau im besonderen war es ein unwürdiger Zustand, untätig „auf den Mann zu warten“ und, wenn der nicht kam, ein Leben lang ein nicht ausgefülltes Dasein zu führen.

Das junge Mädchen, das heute berufstätig ist, braucht nicht mehr unter irgendwelchem Zwang zu betreten, sondern kann sich den Beruf wählen, den es selbst zum Lebenszweck haben will. Darüber hinaus aber ist die Berufstätigkeit für den weitaus größten Teil unserer Frauen einfach eine wirtschaftlich notwendige Notwendigkeit. Angesehen davon, daß Millionen von Frauen nicht nur sich selbst, sondern auch Eltern und nachgehörige zu erhalten haben, ist für unzählige viele, die aus Gründen persönlicher oder sachlicher Art nicht zur Erhaltung gehen können, die Berufsarbeit eine Lebensfrage sowohl in wirtschaftlicher als auch in ideeller Hinsicht. Hier gilt es nicht den bloßen „Erwerb“, sondern den Lebenszweck. Das trifft besonders für die Kriegsgeneration zu, also für die Frauen, die heute Ende 30 und darüber sind, und für die kaum noch Betätigungsmöglichkeiten bestehen. Schließlich seien aber auch noch die Frauen erwähnt, für die der Beruf „Beruf“ bedeutet. Ihre Begabung, ihre wertvollen Kräfte brachten sie zu lassen, hieße das deutsche Volk betrauen. Ein Volk, das im Wiederantrieb berufen ist, kann es sich nicht leisten, seine hochwertigen Frauen auf einen Seitenquerschnitt zu beschränken, also auf den Haushalt um, der für ausgeprägt geistige oder körperliche Begabungen eben zu eng ist.

Was man aus diesen ist die Berufstätigkeit der Frau vor der Eheführung von unabhingbarem Wert. In vielen Fällen baut sich erst darauf eine wahre Lebensamerde auf, denn hier verliert die Frau die Anforderungen, die Sorgen und die Freuden, die aus dem Beruf des Mannes erwachsen, und sie setzt sie mit ihm. Und wenn einmal Not am Mann ist, wird sie nicht jammer und untätig dem wirtschaftlichen Zusammenbruch entgegengehen, sondern mit ihrer Berufsarbeit das Geld und in die Hand nehmen und wieder zum Besseren wenden.

So heißt nur die eine Gruppe erwerbstätiger Frauen, deren Los schwer und im meisten Sinne „unantastlich“ ist, das ist die Gruppe der erwerbstätigen Mütter. Für sie ist der Erwerb-Jung und bittere Notwendigkeit, weil der Ehemann und Familienvater entweder gar kein oder ein nicht ausreichendes Einkommen hat. Vielleicht wird später einmal diese Folgeerscheinung einer wirtschaftlich zurückgefallen Zeit durch nationalsozialistische Wertesentwertung wegfallen. Für die Gegenwart bleibt nicht nur übrig, die Doppelbelastung der erwerbstätigen Mütter erträglicher zu gestalten. Das geschieht durch nationalsozialistische vielfältiger Art und durch die im Frauen- und Muttererzeugnis verankerten Arbeitschutzbestimmungen. Das Reichsarbeitsministerium arbeitet gegenwärtig ein neues Frauen- und

„Magermilch“ ist nicht mager!

Wenn in den Baderezepten Milch als Zusatz genannt ist, so nimmt die Hausfrau aus alter Gewohnheit „Vollmilch“. Ist das richtig? Gewiß nicht, denn hier macht der Fettgehalt der Milch so wenig aus, daß die sogenannten Milchdiäten die Diäten tut. Es liegt uns doch beim Baden nicht daran, durch den Juck der Milch den Fettgehalt des Badewassers zu erhöhen, sondern den Geschmack zu verbessern und den Nährwert durch den Zusatz von Eiweiß zu steigern. Dies wird entrahmter Milch, wie man sie richtiger nennen sollte, in derartigen Fällen erreicht: mit Vollmilch. Dasselbe gilt bei der Zubereitung von Flammeri oder von Lanten als Beigabe zu den erfrischenden Ohligkeiten. Die entrahmte Milch kostet nur die Hälfte der Vollmilch, ihre Qualität wird uns jetzt gewahrt, also liegt ihr Verbrauch im Interesse der parlamentarischen Hausfrau.

Wie ist es nun aber, wenn mit die so beliebte Säfte mit Didi Milch auf den Abendbratlich bringen wollen? Auch hier spielt die „Schme“ eine nebenwichtige Rolle. Der Nährwert der Didi Milch ist durch den Eiweißgehalt gegeben, ebenso ist die Verdaulichkeit durch die Milchzucker unabhängig vom Fettgehalt. Und gerade im Sommer braucht der Körper so wenig Fett, daß hier das nachfolgende Butterbrot vollkommen ausreicht. Aus Vollmilch hergestellt wird die Didi Milch ein reines Abendbrat, aus entrahmter Milch hingegen ein Abendbrat und kann um so häufiger auf dem Speisegezele erscheinen.

Jugendbeschäftigung aus, in dem die bisher geltenden Schutzbestimmungen in bezug auf erwerbstätige Mütter noch erweitert sein werden.

Der Vorwurf, daß die Berufstätigkeit der Frauen „vermännliche“ ist auf dem einfachsten Wege nämlich durch die Wirklichkeit und die Erfahrung selbst, widerlegt worden. Wo Ausschläge dieser Art auftauchen, da belassen sich die betreffenden Frauen ganz von selbst wieder darauf, daß sie eben Frauen sind und mit der Natur, das andere Geschlecht in Haltung und Wesen zu „kopieren“, nur lächerlich wirken. Auf der anderen Seite aber dürfen den Frauen auch keine Arbeiten zugewiesen werden, die ihre Kräfte überfordern, denn „auch die Frau im Beruf“ wird immer solange Frau bleiben können, als die ihr innewohnende Kraft die Arbeitsleistung bestimmt, d. h. solange Kraft und Arbeit in richtiger Harmonie zueinander stehen.“ Wenn die Worte der Reichsarbeitsministerin überall den nötigen Widerhall finden, dann ist das Problem „Frauenberufstätigkeit“ eigentlich schon gelöst. Ein anderes gibt es heute nicht mehr. E. S.

Bei Bratentunken muß der Juck von „laurer Sahne“ getarbt als Verheimlichung angesehen werden. Sei es beim Flet, beim Hengbraten, beim Geflügel u. a., überall wird bereits durch Speck oder Miltzeit ein reichlicher Fettzufluß gegeben. Saure Milch, auch entrahmte Milch, erfüllt hier vollauf den Zweck der Geschmackverbesserung.

Am den Kindern den Milch nach dem so beliebten Kaka o reist oft zu erfüllen, wird Ballerantoo getocht. Mit entrahmter Milch zubereitet, behält er die Wirkstoffsalze nicht und ist viel geschmackvoller. Die Trint-Milch-schokolade wird schon immer auf diese Weise hergestellt und ist „trödem“ zu beliebt.

Zum Schluß noch ein Wort über den Quark. Sein Nährwert wird nicht durch den Fettgehalt bestimmt, sondern durch das Eiweiß. Also Magermilchquark mit seinen vielen Verwendungsmöglichkeiten gehört recht oft auf den Abendbratlich. Mit ihm können wir die Forderung nach fettreichen Abendbratgerichten erfüllen. Sei es nun, daß wir gebadene Quarkstücke auf den Tisch bringen, Quarkauflauf, Quarkstrudel (die Rehe läßt sich vielseitig veranlagen), immer haben wir ein gehaltvolles Gericht auf dem Tisch. Die fettarme Zeit der Kriegs- und Nachkriegsjahre darf nicht mehr als Entschuldigun für gezeigten Fettverbrauch herangezogen werden. Wir müssen wieder auf einen normalen Fettverbrauch kommen, nicht nur im volkswirtschaftlichen Interesse, sondern auch im Interesse der Volksgeundheit.

Sahrt nach Adelaide

Kurzweilige Reiseberichte aus Australien - Von Heinrich Hanfer

Unser Mitarbeiter, der Schriftsteller Heinrich Hanfer, schickt uns von seiner Reise durch und aus durch den südlichen Kontinent einen neuen Bericht.

Ich mußte von Murray-Bridge nach Adelaide fahren und nahm statt der Eisenbahn zur Umgehung einen der vielen Autobusse. Es ist erstaunlich: zwischen dieser kleinen Stadt von 5000 Einwohnern und Adelaide verkehren nicht nur drei Zugpaare am Tag, sondern noch mindestens ein halbes Dutzend Autobusse, so daß man fast zu jeder Stunde fahren kann. Die Autobusse — die kleineren sind einfach große amerikanische Lieberhänge Personenwagen, größere Motor-Fahrzeuge in Australien sind die Eisenbahnen. Die Fahrpreise im Auto sind nur wenig höher als die der Bahn, und warum alle diese kleinen Führer unternehmer ihr Auskommen finden, das erlaube ich nach der ersten Fahrt.

Der Fahrer war der Typ des alten, zuverlässigen Chauffeurs, ein Typ, den wir alle kennen. Mehrere ältere Damen wurden in ihren Säulen abgeholt und mit viel Umstand und Sorgfalt in die Städte platziert, dann ging es los mit der langsamsten Geschwindigkeit von 60 bis 70 Kilometer über erstaunlich gute Asphaltstraßen. In einem Farmhaus stieg der Fahrer, ein ganz weißer Mann, wie üblich, auf einen Strohsack am Straßenrand, und holte einen Zettel heraus.

„Woher wußten Sie, daß da ein Zettel für Sie war?“

„Geben Sie nicht die alte Zeitung auf dem Platz? Das war das Signal, eine Art Flagge. Es ist eine Art von Behörderung, die ich für den Fahrer machen soll. Ich werde eine Kommission dafür.“

Wenigstens Staps vor Farmen und vor kleinen Wäldern ereigneten sich mehrfach, und auf dem Rücken von der Wagen bis über die Motorhaube mit Zerkleinerungsgeräusch. Das ist ein großer Vorteil für den Kunden des Auto-Führerunternehmers; die Eisenbahn kann keine Behörderung für ihn machen in der Stadt.

Im großen, lauten Wäldern lebte sich die Landschaft eine Dünung des linken Landes. Von den Hügelgängen hatte man einen sehr weiten Blick über graue Grassteppen und über abgeerntete Felder.

„Das alles hier ist Weizenland“, meinte ich, „aber man kann Weizen nur in den Winter auf dem größten Feld bauen. Was tut der Farmer, wenn der Boden erschöpft ist?“

„Dann läßt er die Felder brach liegen; manchmal drei Jahre lang.“

Wir kamen durch ein Dorf, in dem viele Häuser leer und verlassen waren. Die Bügel langsam vorwärts von Grünland und dem Ortsausgang sagte die Kleine einer Kaffeebohne.

„Das ist eine alte Kupfermine“, erzählte der Fahrer; früher lebten ein paar tausend Menschen hier, die Kupfer war eine Kupfermine. Aber die oberflächliche Erde erschöpft sich und der Kupfererz ist, so daß der Bergbau nicht lohnt. Früher gab es hier vier, fünf Hotels. (Die Zahl der Hotels ist hierzulande eine Art Maßstab für die Größe einer Ortschaft.)

Wir kamen in die Bezugszone des Hinterlandes von Adelaide; der höchste Berg der Kette, der Mount Lofty, ist ungefähr so hoch wie der Feldberg im Taunus.

Es war anregend zu sehen, wie die einzelnen Witzgruppen der Einwanderer typische Merkmale ihrer Heimat in die neue Welt gebracht hatten. Ein Dorf, in dem vorwiegend Italiener wohnten, erkannte man an den Mauern, die als natürliches Baum- und die Häuser wuchsen. Ein großes deutsches Dorf „Schindorf“ (benannt nach dem Kapitän des ersten deutschen Auswandererschiffes) machte einen ganz heimatischen Eindruck mit seiner schönen alten Windmühle, mit seiner Suburbanität mit kleiner Kirche und mit einem dessen Graber so reich mit Blumen bewachsen waren, daß er einen fast festlichen, heiteren Eindruck machte. So viele Deutsche leben in Südaustralien, da in Adelaide eine große deutsche Schule besteht, die einzige höhere deutsche Schule in Australien.

In vielen Kurven und Straßen von fast alpiner Bauart glitten wir in die Ebene, wo im Dunkeln weit gebreitet, wo vom allgegenwärtigen Meer Adelaide rings, Wundervolle Bergarbeit, lustig und weiß, so wie ich die Wälder des antiken Griechenland mit denke, beleuchteten den Namen Wä; lieber auch politische Reformen über den schärfsten Geschmack.

Es gab auch recht wirkungsvolle Reflexen: Ein Autofriedhof hatte zum Beispiel zwei Autowracks hoch in die Wipfel einiger großer Kiefern hineingelegt, so daß wie enorme, unaufrichtige Wästel wirkten. Das gleiche Autos auf Bäumen — gab einen glänzenden Blickfang ab.

Als ich meine Gefühle abgemildert hatte, blieb in den roten Stunden gegen Mittag nichts Besseres zu tun, als zu frühstücken und ins Kino zu gehen. (Die Autos können hier um elf Uhr mit den Vorstellungen.)

Ich nahm den Lunch in einem der zahlreichen unterirdischen Restaurants (man findet sie auch vielfach in London), die hier den Vorzug haben, nicht zu sein als die oberirdischen. Man bekommt überall ein Essen mit drei Gängen für 75 Pfennig nach deutschem Geld, Zigarillos und Tischflüßer sind durchaus von vorzüglicher Qualität.

Wenn hätte ich einen australischen Film gesehen. Seit einem Jahren hatten hier auch Spieltheater. Man ist indessen zum Teil auf den englischen Markt angewiesen, die diese Filme abnimmt, um sein eigenes Ein-

fuhrkontingent nach Australien zu erhöhen. Da gerade kein australischer Film hier, machte ich den letzten Witzfänger, eine amerikanische Produktion nach Cooper, über mich ergeben lassen. Der Film war schlecht, aber gut waren die kleinen Jungen, die das Kino besuchten; Angehörige erlösten, wenn der Vorhang am Vorabend stand, in das wilde Kriegesgeschrei der Indianer stimmte man tapfer ein und Triumphschreie ertönte, wenn Chingachgook die Hände mit dem Tomahawk zermetzelte. Es war ein echter, alter Vortriebs-Kinopop.

An der Wochenbahn wurden unter anderem die Leistungen eines deutschen geländegängigen Autos gezeigt. Während aber sonst leicht gelogt wurde, wobei die Aufnahmen hantieren, wurde in dieser Szene die deutsche Perfektion verschwiegen.

Dann schlenderte ich noch eine Stunde durch die Hauptstraßen. Die Hitze ist so groß, wenn auch nicht drückend, daß man sich tatsächlich angenehm schnell bewegt. In den hinteren Weltungen der Autos sah ich vielfach Wasserflaschen hängen. Der Fahrer muß in diesem Klima öfter nachgefüllt werden als bei uns.

An den Buchläden war australische Literatur mit australischen Themen betont im Vordergrund; man hört in der Literatur wie überall den futuristischen Ehrgeiz des jungen Kontinents. Wästel den üblichen englisch-amerikanischen Trivialisieren waren Wästel, die flüchtige Weltanschauung vorzubereiten, augenblicklich besonders beliebt. Deutschsprachige Bücher sah ich nicht.

Ein Reisebüro übertraute mich durch Winterportbilder vom Mount Buffalo, dem höchsten Berg Australiens. Ich hatte keine Ahnung gehabt, daß es in Australien Winter gibt.

Wir fuhrten heim. Juristenaufgaben in eine schon bekannte Gemütsart, so schon bekannten Wästel, ist auch ein „Reinhalten“ in einem gewissen Sinn. Die Wästel und die älteren Damen wurden nach und nach abgeladen. Die älteren Damen gaben mir tatsächlich Wästel auf, vor allem, weil es zwei grunderhebende Fragen gab: Der eine Typ war häßlich, das herrschend, selbstbewußt und anpruchsvoll. Chemänner, Söhne, Töchter kamen pflichtbewußt und eifrig aus Gartenort gelassen, um diese „Königin-Wästel“ mehr oder weniger mit dem Wagen zu holen. Die „Königin-Wästel“-Typ ist bei uns selbster. Bei uns steht die Jugend hier im Vordergrund und die ältere Generation hat vielfach eine Art von Wästelverachtungserfüllt erweist. Das ist eine von den Bemerkungen, die immer auf Widerspruch führen werden; jeder beobachtet eben in einem verchiedenen Gesichtsfeld.

Der zweite Typ der älteren Frauen übernahm mich noch mehr; das waren hübsche, fröhlich aussehende Frauen, die schön und anständig ihre Tür nur einen Spalt weit öffneten, wenn der Fahrer ihnen die Karte übergab. Sie taten kaum den Mund auf, da waren kein Leben, kein freundliches, heiteres Wort. Der Gegensatz zu den fast burlesken überbesirgen, gefälligen, lebensfrohen Wästel ihnen nicht erlaunlich und ich finde vorläufig keine Erklärung dafür.

Ich sprach von dem Wästel zu erzählen: in Adelaide wird überall ist ihre Rolle groß. Das heiße Klima macht Durst und es wird viel getrunken, unheimlich viel, obwohl man nicht viele Betrunkene sieht.

Obwohl die Bar Treffpunkt und Diskussionsplatz der Männerwelt ist, führt sie ein

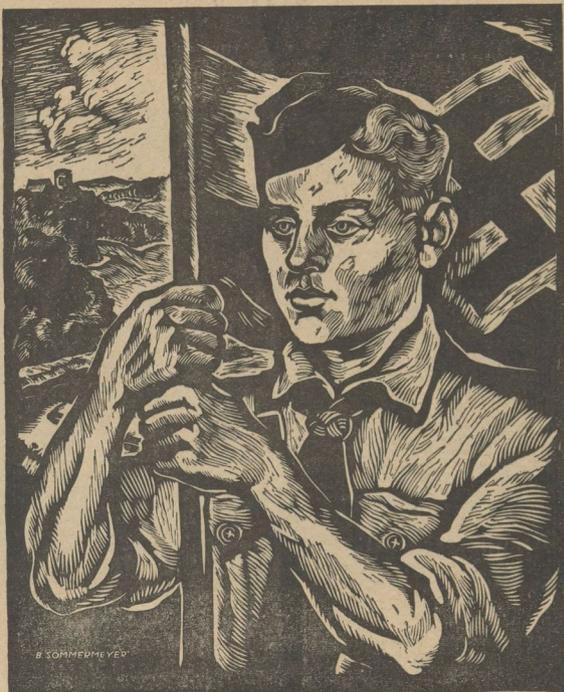
Ein Schlaf, der 31 Jahre dauerte

Wie eine Frau mit 17 Jahren einschlief und als 48-Jährige erwachte

In einem heißen Sommerabend des Jahres 1906 lag ein 17-jähriges Mädchen Namens Anna Swanepool, die Tochter eines britischen Farmers in einer Siedlung unweit der südafrikanischen Stadt Johannesburg, in einem tiefen, isolierten Schlaf. Die ertauerten Eltern konnten auch nach drei Tagen das schlafende Mädchen nicht aufwachen, man holte einen Arzt aus Johannesburg, der sich jedoch um Anna Swanepool bemühte, aber hier schien alle medizinische Kunst zu verlegen.

Zunächst glaubte man, das junge Mädchen sei ein Opfer der Schlafkrankheit geworden, denn sie lebte in West- und Zentralafrika verbreiteten gefährlichen Leiden, das bekanntlich durch den Stich der Schlafmücken heils- oder tödlichste Herzorgane wird. Man man nicht rechtzeitig Germanien-einrichtungen vornehmen, meist mit einer tödlichen Hirnhautentzündung endet. Die Schlafmücke zeigte aber keines der bekannten Symptome von Schlafmücken, vielmehr schien sie zugegen, nicht gefährlich zu sein. Die nächsten Versuche, die sie im Laufe der Jahre um Anna Swanepool bemühten, kamen schließlich zu der Überzeugung, daß es sich hier um einen besonderen, älteren Fall von Somnambulismus, einer krankhaften Sucht, zu schlafen, handelte, die als Folge einer Störung der Schlafzentren auftritt. Die Studien dieser Krankheit leuchteten von ihrem schlafenden Zustand bis zur tiefen Betäubung, aus der der Lebende nicht einmal durch heftiges Rütteln zu erwecken ist.

Obgleich man über dieses Leiden schon viele Erfahrungen sammeln konnte, fehlte der Fall der Anna Swanepool in der medizinischen Forschung dennoch ein Beispiel da. Das junge Mädchen schlief Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat. Aus Monaten wurden



Fahnenträger

Holzschnitt von Bernd Sommermeier

etwas verkümmertes Dasein. Die Eingänge sind so eingerichtet, daß man auch bei offener Tür nicht hineinkommen kann, und erstarrt der alten englischen Idee, daß Trinken ein Laster ist, dem man, wenn überhaupt, im getönten freien muß.

Weil ich mehrere Ausgänge vorhanden, so daß man ungehindert mit Gegenwärtigkeit ge- weiden kann. Der Schanitz in dem großen, halbunkeltem Raum ist oft im Biered aufbewahrt, so daß der Barman nach allen Seiten hin bedienen kann. Barstühle fehlen; man kommt zum Trinken, nicht zum Bierweilen. Häufigsten kann man sich mit einem Glas auf eine der Bänke an der Wand zurückziehen.

Eine Kammer für australischen Wein mit Soda-Wasser wird gegenwärtig geführt. Man sagt mit Recht, daß dies Getränk gefährlicher sei und billiger als der ewige Whisky-Soda. Die Sache von dem auf Tropenstellen angewandt, es möge Wästel mit Selten- wasser geben, daß Wästel. Eine Kammer für dies Doppelgetränk in Tropenländern, von Deutschland aus geführt, hätte sicher gute Aussichten, und wir würden eine „Schote“ zum halben Preise des Whisky-Soda liefern können....

„Zeit: Gegenwart“

Von Hans Niggemann

Wenn ein Mädchen in schlichtem Hauskleid (sein Büchlein! laut Anweisung) den in Dienstreise, von ihrem Liebling ver- langt, er solle ihr „Zeit von jenem Spiel, den die ständige Sonne mit ihren plügenden Strahlen jeden Abend füllt“, ihren Liebling- stück ein Edelweisklein, widerstandslos... oder wenn einem heiligen Meinbilden der Barock gemacht wird, nichts hat da bisher über seine „Zeit“ so geliebten Lippen ge- bracht“, oder, in Erinnerung seiner Stunden: „Halt du verzeihen unter Augenlid, liegt denn das alles schon so weit zurück?“

Leider nein, lieber Leser, das sind keine milden Witzwörter aus einem schlichten literarischen Barock. Ländern kleine, ganz kleine Ausdrücke aus einer Kleinproduktion, die in den letzten Jahren nicht ab-, sondern ungenom- men hat, kleine, ganz kleine Proben aus Spielen, die überall in Deutschland (Zeit: Gegenwart) gespielt werden, und die Spieler sind nicht etwa Menschen, die man bei der Geschäftsführung verzeihen darf, oder solche, die bei der Zahlbuchwende „links um“ statt „rechts um“ gemacht haben, sondern Menschen unserer Zeit, die durch Krieg und Notzeit ihre durchgegangenen sind, oder die langweilig ihren Dienst in den Formationen mitmachen, die aber bei aller Betonung der Gegenwart doch irgendwo einen Tantenwinkel in der Wohnung und in der Seele haben, in den sie sich zurückziehen möchten, um zu lauschen, sich, daß es noch wie damals war, doch kommt die schöne Zeit nie wieder her. — Die Zeit nämlich, in der es solche Wästel gegeben haben soll und solche edlen Gutsherrn, so schön und auch so arme Töchter von Eltern und Spielern, solche Pärchen mit Rausche- bärten und solche Gefühlsvollstücker (Mischung Wummwürst und Anseier), so schöne Leute- nante und heurige Spanier, so schallige Eng- länder und heurige Amerikaner, so geistige Tanten und so araucane Spielmeister.

Wästel: Das Deutsche Reichsblatt, Monatschrift für Spiel, Wästel und Wästel, Wästel und Wästel, Wästel und Wästel, Juni/Juli/Aug. 1927.



Der mit dem Hammer: „Hab keine Angst! Ich gebe ja zu, daß ich kurzweilig bin, aber das runde Kopfkind von dem Eisenpfahl lebe ich sehr gut!“ (Mit et Was)



Die Austernlilli

betitelt sich ein neuer Tobis-Film, in dem Gusti Wolf als die Austernöffnerin Lilli Dupont die Hauptrolle spielt

Kauf. - Tobis-Europa

Völkischer Film und Verständigung

Auf die Bedeutung des Films als Verständigungsmittel unter den Völkern ist oft hingewiesen worden; bestimmt ist aus der Film ein künstlerisches Ausdrucksmittel das die wesentlichen Kunstbedingungen die Verständigung zwischen den Völkern erleichtern kann. Es besteht weiter keine Schwierigkeiten, einen Film in einem anderen Lande aber einem anderen Erdteil aufzuführen, denn die technischen Vorrichtungen sind heute fast in allen Orten der Erde die gleichen. Die Widersprüche macht den Film trotz der Dialogstellen allgemein verständlich.

Einen völkerverbindenden Einfluß aber wird nur ein Film ausüben können, der nicht handwerkliche Gelehrtsarbeit ist, sondern echtes künstlerisches Können verrät. Es ist immer wieder zu beobachten, daß eine einseitige Wirkung außerhalb des Verteilungslandes am häufigsten bei den Filmen eintritt, bei denen der erste Versuch künstlerischer Gestaltung unternommen worden ist. Nicht der Konstitutionsfilm, sondern der in seinem Inhalt künstlerische Film wirkt auf die Zuschauer eines fremden Landes. In einem solchen Film ist das Wesen eines Landes und eines Volkes so zu zeigen, daß die Zuschauer erraffen und zur Auseinandersetzung gezwungen werden.

In Deutschland haben wir in den letzten Jahren einige ausländische Filme, in denen künstlerische Gelungenheit und höchste Meisterhaftigkeit Hand in Hand gingen. Wir denken hierbei an die amerikanischen Filme „Benauli“ und „Der letzte Alarm“, an den französischen Film „Marie Choubeleine“, an den holländischen Film „Toten Wälder“ und an den schwedischen Film „Janohel“, der in Deutschland unter dem Titel „Liebe, Freiheit und Verrat“ lief. Diese genannten Filme sind zum Teil in ihren Entstehungsändern nicht mit der Anteilnahme aufgenommen worden wie in Deutschland, obwohl sie (mit zwei Ausnahmen) preisgekrönt wurden.

Was zeichnet nun all diese Filme aus, denen wir auf deutscher Seite den Reichspartei-Film entgegenstellen können? Welchen diese Filme gemeinsame Merkmale, die die Voraussetzung zu ihrem Gelingen gebildet haben? Von allen Filmen ist bekannt, daß sie eine ungewöhnlich lange Dauer zu ihrer Entstehung gebraucht haben. Sie sind also gewachsen, sind nicht aus dem Effekt, sondern aus der Schüßens gestaltet worden. Ferner fehlt hinter diesen Filmen eine bestimmte Idee, aus der sie geschaffen wurden und die ihnen jene Geistesfreiheit gibt, die bei Konstitutionsfilmen auch durch die größte idealtypische Leistung nicht erreicht werden kann. Die Handlung, die diesen Filmen zu Grunde liegt, ist von großem Einfühlungsvermögen. Die Menschen stellen in ihren Charakteren Typen dar. Als Spielraum dient meist eine weiträumige Landschaft, wodurch ein Lebensraum entsteht, in dem der Film einen eigenen Rhythmus und eine bestimmte Einheitsheit der Atmosphäre verleiht. Die Naturade — nicht der Naturalismus! — ist eine der Hauptvoraussetzungen für das künstlerische Gelingen.

Der Reichspartei-Film hat die großen Verfilmungsleistungen und die großen Höhenbergs als Lebensraum, bei „Marie Choubeleine“ sind es die weiträumigen Gebiete Kanadas, im „Toten Wälder“ die Zubersee, in „Benauli“ das Hinterland Indiens und in „Janohel“ sind es die Karpaten. Fassen wir die genannten Merkmale zusammen, so ergibt sich eindeutig, daß der Film, der aus einer Idee konzipiert ist, dessen Handlung aus einfachen elementaren Vorgängen besteht, dessen Gestalten in ihrem Wesen als typisch empfunden werden können und dessen Handlungsraum

eine bestimmte Landschaft ist, nach den bisherigen Erfahrungen die besten Möglichkeiten zur Vermittlung und Anschauung völkischen Lebens bietet.

Bemerkenswert ist ferner die Tatsache, daß in den genannten Filmen häufig Voten als Darsteller verwendet wurden. So ist der Held in „Janohel“ ein Mann, der in seinem Privatleben Jollsbauer ist, im „Toten Wälder“ spielen die Fischer, die wegen der Eroberung der Zubersee Bauern werden müssen, selbst ihr Schicksal, und auch im Reichspartei-Film stellt das Volk sich selbst dar. Die Mitwirkung von Laienrollen ist nicht, wie der Erfolg zeigt, der künstlerischen Gestaltung abträglich, im Gegenteil, sie wird dadurch gesiegt. Die Gestaltung liegt in den Händen der Regie und des Kameramannes, die sich durch die Idee mit den Mitspielern „Vot“ verbunden wissen.

Wie in den mittelalterlichen Mysterienspielen die Einwohner einer ganzen Stadt an den Aufführungen beteiligt waren, ist im völkischen Film das Volk sein eigener Darsteller. Voraussetzung hierzu sind natürlich eine Handlung und ein Thema, das der Anteilnahme eines ganzen Volkes gewiß sein kann. Welch ein gutes Thema zum Beispiel bieten die Autobahntrassen. Man zeige einmal, wie die Erbauung der Straßen sich im Bild einer Landschaft, durch die die Straße quillt, die Arbeit bekommt, wie die beteiligten Arbeiter neue Einstellungen vornehmen können. Es ist auch nicht verdinglich, wie die Entleerung von Land der einen und anderen der Aufgabe schwer trifft, wie die gleiche Maßnahme für den einen Vorteil bedeutet und dem anderen Entschädigung fordert. Nachbarn verfeinden sich vielleicht hierdurch, auch die Liebe darf mißhellen spielen, ein Romeo- und Julia-Konflikt herausbekommen werden. Sinter dieser Fülle von Einzelhandlungen aber liegt die Idee des Volkes, die im gemeinsamen Wert zum Abschlus ihren Ausdruck findet.

Gewiß ein solcher Film bereitet mehr Mühe als ein Mysterienspiel mit einigen Aufnahmen an der Riviera oder in den Alpen, und die Abfassung eines Drehbuches würde sich über einen mehrjährigen Zeitraum erstrecken, und eine künstlerische Durchdringung und das Ringen um die letzte und beste Ausdrucksform in bezugener Zeit nicht herabgesetzt werden kann. Aber würden solche völkischen Filme nicht die Mühe tausendfach lohnen und würden sie nicht in noch viel stärkerer Weise als bisher zu einer wahren Völkerverständigung beitragen?

„Gebt mir vier Jahre Zeit“

Bildtelegraphie auf der Ausstellung.

Auf der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ zeigt die Deutsche Reichspost u. a. auch neuzeitliche Geräte zur Übertragung von Bildern um, auf telegraphischem Wege.

Die heute beherrschende Sprache Deutschlands und anderer Länder Europas sind jetzt mit Bildtelegraphenanlagen ausgerüstet und durch ein weitverbreitetes Bildtelegraphennetz untereinander verbunden, so daß nach allen Teilen unseres Erdballs Bildübermittlungen möglich sind. Die Übertragung eines Bildes der Größe 13 mal 18 Zentimeter dauert durchschnittlich nur 20 Minuten. Von der Empfangsstelle wird das Bildtelegramm auf schnellstem Wege dem Empfänger zugeführt, der daher keine schon nach ganz kurzer Zeit im Besitze des Bildes sein wird. Das vorhandene Leitungssystem wird dauernd erweitert. Auf dem Pazifikweg werden auch nach Nord- und Südamerika sowie nach allen Werten in kürzester Zeit übertragen. Die Bildtelegraphie ist somit für die Fern-Bildberichterstattung von höchster Bedeutung. Wo wichtige politische, sportliche oder andere bedeutende Ereignisse es angezeigt erscheinen lassen, richtet die Deutsche Reichspost auch Sonderbildstellen ein, so daß die Welt schon wenige Stunden nach den Veranstaltungen usw. Bilder davon veröffentlicht kann. Auch zur Vermittlung von Gläubigern aller Art werden vielfach Bildtelegramme benutzt. Die zulässige Bildgröße beträgt 234 Quadratcentimeter und die Mindestgebühr für ein Bildtelegramm innerhalb Deutschlands 3 RM.

Auf der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ wird ein tragbares Bildengerät der Deutschen Reichspost vorgeführt und der Übertragungsorgan an einem Modell erläutert.

Der Volpi-Pokal für Annabella

Auf der vierten Filmkunst-Ausstellung in Venedig wurde der Volpi-Pokal der französischen Filmschauspielerin Annabella Juppé verliehen und für ihre Leistung in dem auch in Deutschland bekannten Film „Bo-

can. Welch ein gutes Thema zum Beispiel bieten die Autobahntrassen. Man zeige einmal, wie die Erbauung der Straßen sich im Bild einer Landschaft, durch die die Straße quillt, die Arbeit bekommt, wie die beteiligten Arbeiter neue Einstellungen vornehmen können. Es ist auch nicht verdinglich, wie die Entleerung von Land der einen und anderen der Aufgabe schwer trifft, wie die gleiche Maßnahme für den einen Vorteil bedeutet und dem anderen Entschädigung fordert. Nachbarn verfeinden sich vielleicht hierdurch, auch die Liebe darf mißhellen spielen, ein Romeo- und Julia-Konflikt herausbekommen werden. Sinter dieser Fülle von Einzelhandlungen aber liegt die Idee des Volkes, die im gemeinsamen Wert zum Abschlus ihren Ausdruck findet.

Gewiß ein solcher Film bereitet mehr Mühe als ein Mysterienspiel mit einigen Aufnahmen an der Riviera oder in den Alpen, und die Abfassung eines Drehbuches würde sich über einen mehrjährigen Zeitraum erstrecken, und eine künstlerische Durchdringung und das Ringen um die letzte und beste Ausdrucksform in bezugener Zeit nicht herabgesetzt werden kann. Aber würden solche völkischen Filme nicht die Mühe tausendfach lohnen und würden sie nicht in noch viel stärkerer Weise als bisher zu einer wahren Völkerverständigung beitragen?

Morgen bis Abend“ Der Ehrenpokal wurde der Künstlerin im Rahmen einer feierlichen Zeremonie dem Grafen Volpi, persönlichem Intendanten des italienischen Kulturministeriums überreicht. Der französische Regisseur Jacques Feyder für seinen deutsch-französischen Gemeinschaftsarbeit hergestellten Film „Die Augen Frauen“, während die Medaille der Biennale der „Compagnie des Grands Artistes Internationaux“ für ihren multifunktionalen Kinderfilm „Au Coin des Enfants“ angeprochen wurde.



Jutta Freybe und Carl Ludwig Diehl in dem Film „Liebe kann lügen“

Der Funkberater spricht:

Behelfsantennen? — Dann wenigstens richtig!

Es läßt sich manchmal nicht umgehen, eine Behelfsantenne anzulegen. So sind oft Untermieter gezwungen, sich mit einer Behelfsantenne zufriedenzustellen, ebenso auch die Volksgenossen, die aus beruflichen Gründen nicht lange an einem Ort wohnen.

Wie schon mehrfach gesagt, soll man nur in den äußersten Notfällen auf eine Behelfsantenne verzichten, denn sie läßt sich durch eine auch noch so geschickt angelegte Behelfsantenne nicht ersetzen.

Wer aber auf eine Behelfsantenne angewiesen ist, der lege sie wenigstens richtig an. Das heißt: man lege sie vorzugsweise an und vor allem: man wähle die allerbeste Behelfsantenne aus.

Man mache vor allem keine Experimente mit Metallmatten, eisernen Bettgestellen, Ofenrohren, Klavierkasten, Balkongittern, Gaszählern usw. Das sind nicht einmal Behelfsantennen, weil ihnen ja jede Isolierung und auch die richtige Länge fehlt. Geniee ist es, einfach einen Draht auf die Fußbodenleiste oder an die Wand zu nageln, um damit zu hören. Wenn der Empfänger scheinbar auch gut ist, so wird es sich doch schon in Kürze erweisen, daß wir keinen Fernempfang betreiben können, weil diese Antennenarten erstens einmal nicht abstimmbare sind, dann aber nicht die richtige Länge haben.

Wie oft steht man a. B. auf, daß die Zimmerantenne unzulänglich an Plätzen befestigt ist, die man in die Wand hineinstecken hat. Eine Zimmerantenne ist an und für sich schon nicht sehr leistungsfähig. Dadurch aber, daß man den Antennendraht einfach um die Mägelwickelt, treten noch bösenheren Verluste auf, ganz abgesehen davon, daß die Antenne auch alle Störwellen besser aufnimmt und sie dem Empfänger zuführt.

Grundsätzlich sei gesagt, daß jede Antenne gut abstimmt sein muß, und zwar durch besondere hierfür geschaffene Isolatoren.

Und welche Antennenart soll man wählen? Die beste ist immer noch die unterhalb der Zimmerdecke verlegte und um das Zimmer herumlaufende Antenne. Auch Spiralanterren sind zu empfehlen.

F. Lindenberg.

Wir hören . . .

. . . daß in diesen Tagen der neue Zirkusfilm des Tobis-Verlages „Circus“ mit Albert Matzerhod, Titilla Sörbörger und Anneliese Ullig unter der Regieführung von Carmine Gallone in sein Atelier geht.

. . . daß der Roman „Der Kassenreg“ von Hermann Gubermann, der bereits zweimal als Stummfilm gedreht worden ist, nun auch als Vortrag für einen Tonfilm dienen wird, mit dessen Regie Hans Jettli betraut wurde.

. . . daß für den Film „Kaiser der Boheme“, der unter Leitung von Georg von Soltvarn in Wien gedreht wird, neben Jan Riepl und Marika Eggert noch Richard Romanowski und Oskar Sima verpflichtet wurden.

. . . daß der bekannte Schriftsteller Gerhard Menzel das Drehbuch für den nächsten Zirkus-Leander-Film der Ufa „La Habanera“ geschrieben hat. Regie wird Detlef Sierd führen.

. . . daß Heinrich George die Titelfolle in dem Film „Volksfeind“ spielen wird, der sich inhaltlich auf Jöhens gleichnamiges Werk stützt.

